

DIE MENSCHENRECHTE

und was sie mit mir zu tun haben

7.–10.
Klasse

MENSCHENRECHTE IM KLASSENZIMMER

Nur wer die Menschenrechte kennt, kann sie auch schützen.

Die folgenden Materialien umfassen vier Module. Ziel ist es, den Schüler_innen ein Bewusstsein für die Menschenrechte zu vermitteln und einen Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt herzustellen. Außerdem erhalten die Schüler_innen einen Einblick in die Geschichte der Menschenrechte und erfahren, wie sie selbst aktiv werden können.

Dieses Material enthält:

- Ideen für Stundenabläufe
- Hintergrundinformationen
- Materialien für eine Ausstellung
- Arbeitsblätter als Kopiervorlagen

Journalistische Tätigkeiten der Schüler_innen ziehen sich wie ein roter Faden durch das Material: Sie recherchieren zu den Menschenrechten und entwickeln eigene kreative Ausdrucksfor-



© Amnesty International, Foto: Jarek Godlewski

men dazu. Im **Kalender der Menschenrechte** finden ihre Arbeiten dann eine Präsentationsfläche. Der großformatige Kalender stellt Tag für Tag einen der 30 Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte vor und wird durch Collagen der Schüler_innen ergänzt. Den Kalender der Menschenrechte und begleitende Materialien können Sie kostenfrei auf dieser Website bestellen:

amnesty.de/AEMR-Lehrmaterial

AMNESTY
INTERNATIONAL 

EINLEITUNG

Innovativer Zugang zum Thema Menschenrechte

Am 10. Dezember 1948 verabschiedete die UN-Generalversammlung die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Sie enthält 30 Artikel, die jedem Menschen auf dieser Erde universelle und unteilbare Rechte garantieren. Doch auch mehr als 70 Jahre später sind diese Rechte für viele Menschen weltweit alles andere als selbstverständlich. In vielen Ländern sind Menschenrechtsverletzungen an der Tagesordnung. Und auch bei uns in Europa stehen essenzielle Grundrechte wieder stärker zur Disposition.

Offenbar muss sich jede Generation neu bewusst machen, wie ein Zusammenleben in Frieden und Freiheit weltweit gelingen kann. Die in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte enthaltenen Wertorientierungen lassen Individualität zu und stellen eine soziales Miteinander sicher – über religiöse, ethnische und andere Grenzen hinweg. Aber welche Relevanz haben die Menschenrechte heute noch im Alltag junger Menschen? Wer kennt die 30 Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte? Was nutzen Menschenrechte, wenn sie unbekannt und unverstanden bleiben und sich niemand für sie einsetzt?

Eleanor Roosevelt, Vorsitzende der 1946 eingesetzten UN-Kommission für die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, erinnerte immer daran, dass es darauf ankomme, dass Menschenrechte im Alltäglichen erlebbar seien – an all den Millionen kleinen Orten dieser Erde, sei es in der Schule, an der Uni, im Büro oder in der Nachbarschaft. Erlebbar von all den Frauen, Männern und Kindern, die an all diesen Orten leben, arbeiten, lernen.

Menschenrechtsbildung hat nicht nur die Funktion, Wissen über die Menschenrechte zu vermitteln, sondern sie dient auch der Stärkung eines verantwortungs- und handlungsorientierten Menschenrechtsbewusstseins. Amnesty International stellt Ihnen deshalb mit diesem Bildungspaket Materialien zur Verfügung, die konkrete, innovative Zugänge zum Thema Menschenrechte bieten und ein handlungsorientiertes, realitätsnahes Lernen ermöglichen.



© Pindactica e. V.

Das Material berücksichtigt die drei Dimensionen der Menschenrechtsbildung:

1. Bildung über Menschenrechte:

Wissen, etwa über wichtige Instrumente zum Schutz der Menschenrechte (Konventionen, Dokumente), deren Inhalte und Bedeutung, aber auch über zugrunde liegende Werte und die historische Entwicklung der Menschenrechte.

2. Bildung durch Menschenrechte:

Bewusstsein, Reflexion und Diskussion von Einstellungen und Haltungen, auch über die Relevanz der Menschenrechte im eigenen Leben. Die Form des Lehrens und Lernens muss dabei die Rechte aller achten und sollte daher methodisch weitestgehend partizipativ und inklusiv angelegt sein.

3. Bildung für Menschenrechte:

Befähigung zum Handeln und zum emanzipatorischen Denken: Stärkung von Empowerment und Solidarität.

So sollen Schüler_innen auch dazu motiviert werden, aktiv zu werden.

Folgende Fragen stehen im Mittelpunkt: Was bedeuten die Menschenrechte ganz konkret für das eigene Leben, und was geschieht, wenn sie fehlen? Wo und wie werden Menschenrechte verletzt? Wer setzt sich für Menschenrechte ein? Wie können Menschenrechte geschützt werden?

Mit einem vielseitig einsetzbaren Menschenrechtskalender, abwechslungsreichen Arbeitsblättern und interessanten Aufgabenstellungen wollen wir Diskussionsanstöße liefern und die Menschenrechte für Jugendliche lebendig und erfahrbar machen. Denn nur wer die Menschenrechte kennt, kann sie auch verteidigen – die eigenen, aber auch die der anderen.

Wir hoffen, Ihren Unterricht mit den vorliegenden Ideen und Materialien bereichern zu können. Wenn Sie Fragen haben oder weitere Informationen benötigen, können Sie sich gern an kontakt@amnesty-bildung.de wenden.



DIE VIER MODULE

MODUL 1: KALENDER

Was sind Menschenrechte und was haben sie mit mir zu tun?

Die Schüler_innen lernen die Menschenrechte kennen und stellen einen Bezug zu ihrem eigenen Leben her. Ihr Auftrag: Journalistisch zu einem Menschenrecht arbeiten und die passende Kalenderseite füllen.

SEITE 5



MODUL 2: AUSSTELLUNG

Geschichte und Entwicklung der Menschenrechte

Die Schüler_innen entwickeln eine Ausstellung mit beispielhaften Ereignissen zum Thema Menschenrechte. Text- und Bildmaterial sind als Vorlagen hier enthalten.

SEITE 10



MODUL 3: AKTIVIST_INNEN

Einsatz für die Menschenrechte

Die Schüler_innen porträtieren Aktivist_innen aus aller Welt, die sich für die Menschenrechte einsetzen. Eine Präsentation als Nachrichtenbeitrag macht das Porträt lebendig. Biografien und Arbeitsanweisungen sind hier enthalten.

SEITE 13



MODUL 4: SELBST AKTIV WERDEN

Aktionen für die ganze Klasse

Wir haben viele Vorschläge gesammelt, was Sie mit Ihrer Klasse konkret tun können. Von Briefmarathon bis Menschenrechtskino. Vorschläge und Adressen sind hier enthalten.

SEITE 15

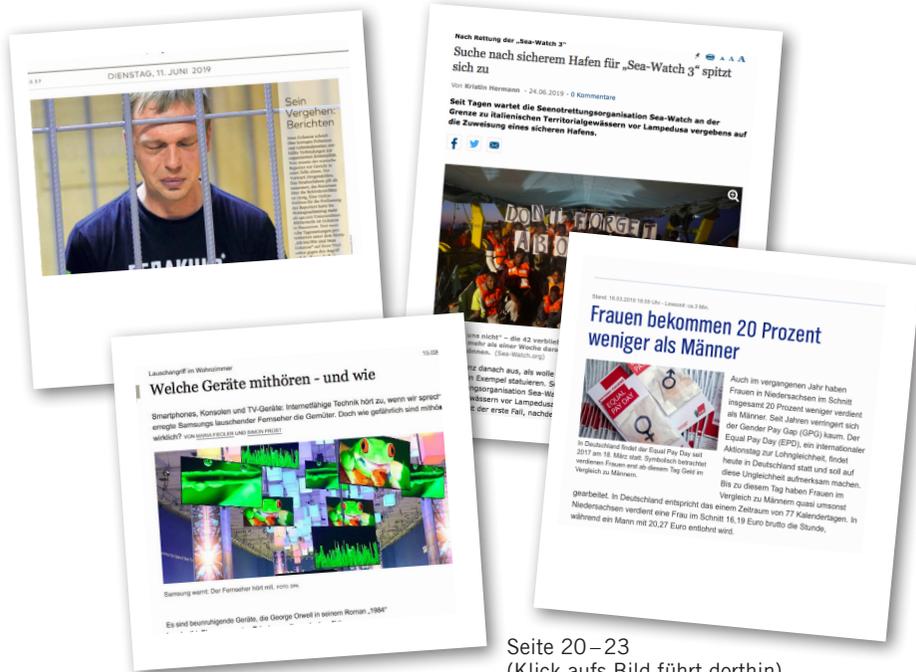


Vorlagen für alle Module ab **SEITE 19**

MODUL 1: KALENDER

WAS SIND MENSCHENRECHTE?

Einstieg: Zeigen Sie einige Zeitungsartikel, in denen es um Menschenrechte geht, ohne dies zu erläutern. Lassen Sie die Schüler_innen spekulieren, was diese Artikel gemeinsam haben. Wir haben Ihnen Beispiele als Vorlage bereitgestellt – am besten ist es natürlich, wenn Sie Beispiele aus dem aktuellen Weltgeschehen wählen.



→ In den Artikeln werden Menschen „unfair“ behandelt, Menschenrechte werden verletzt.

Infokasten: Erläutern Sie diese Informationen so, wie Sie es für Ihre Gruppe für angemessen halten.

Information für die Schüler_innen: Der Zweite Weltkrieg war der schlimmste Krieg in der Geschichte, die Menschheit war an einem Tiefpunkt angekommen. Die Nationalsozialisten waren zwischen 1933 und 1945 an der Macht – angeführt von Adolf Hitler, dem selbsternannten „Führer“ des Deutschen Reiches. Die Nationalsozialisten töteten 6 Millionen Menschen im Völkermord an den europäischen Juden (Holocaust). Insgesamt starben 65 Millionen Menschen im Zweiten Weltkrieg.

Schon während dieses Krieges hatten sich einige Staaten zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen, 1945 wurden die Vereinten Nationen (kurz UN) offiziell gegründet. Unter der Leitung von Eleanor Roosevelt verfasste ein Team aus Expert_innen aller Mitgliedsstaaten die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“, die 1948 von der Vollversammlung angenommen wurde.

Diese Erklärung ist die Grundlage für das System der Menschenrechte, welches die Rechte eines jeden Menschen nur auf der Grundlage seines Menschseins festschreibt.

Das Verständnis, dass jedem Menschen gewisse Rechte zustehen, gibt es schon viel länger, aber aufgeschrieben und offiziell erklärt wurden die Menschenrechte im Jahr 1948. Die Allgemeine Erklärung enthält sowohl bürgerliche und politische Rechte als auch wirtschaftliche, soziale und kulturelle.

Theoretisch haben fast alle Staaten der Welt diese Rechte durch ihre Mitgliedschaft bei den Vereinten Nationen anerkannt. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte selbst ist im engen Sinne nicht rechtsverbindlich, aber die nachfolgenden Pakte: der UN-Zivilpakt und der UN-Sozialpakt. Die in diesen Pakten niedergelegten Rechte werden jedoch auch in den Staaten nicht immer voll respektiert, die diese Vereinbarungen unterzeichnet haben.

Aufgabe 1: Welche Regeln brauchen wir, damit alle Menschen in Frieden und Freiheit leben können? Die Schüler_innen überlegen sich in Kleingruppen, welche Regeln dafür notwendig sind. Sie sammeln und formulieren diese Regeln. Wenn einzelne Menschenrechte bereits bekannt sind, können diese einbezogen werden.

Arbeitsblatt 1: Hier stehen die Kernaussagen der 30 Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte in altersgerechter Sprache. Es gibt zwei Versionen – für die Klassen 7./8. und für die Klassen 9./10. Die Schüler_innen können diese Regeln mit den von ihnen selbst verfassten vergleichen.

Gesprächsrunde: Impulsfrage „Was ist euch beim Vergleichen aufgefallen?“



Seite 24 und 25

Der Kalender der Menschenrechte: Stellen Sie diesen Kalender der Klasse vor, bevor sich die Schüler_innen an die Recherche und Umsetzung der Collagen machen. So ist den Schüler_innen das Ziel der Aufgabe transparent. Der Kalender zeigt jeden Tag einen der 30 Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und lässt im unteren Bereich jeder Kalenderseite Platz für die Collagen der Schüler_innen.

Der Kalender kann kostenfrei bestellt werden:
[amnesty.de/AEMR-Lehrmaterial](https://www.amnesty.de/AEMR-Lehrmaterial)

Tag 3 des Monats
 = Artikel 3

Aufhängung



Großformat: A3+

Kurztext

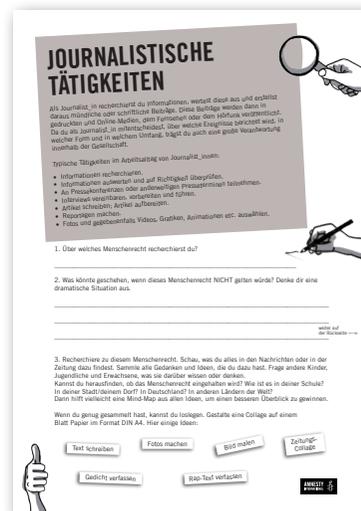
Vollständiger Wortlaut des Menschenrechts

Platz für eine Collage der Schüler_innen

Information für die Schüler_innen: Es ist wichtig, dass alle ihre Rechte kennen und sich für deren Einhaltung gegenüber Regierungen einsetzen können.

Ihr erhaltet nun die Gelegenheit, zu überprüfen, ob die Menschenrechte auch tatsächlich immer eingehalten und respektiert werden – in unserer Schule, in unserem Dorf oder unserer Stadt, in Deutschland und in anderen Ländern. Um das herauszufinden, arbeiten wir wie Journalist_innen.

Arbeitsblatt: Für den Einstieg werden die Aufgaben 1 und 2 durchgeführt. Alle Schüler_innen beschäftigen sich intensiv mit je einem Menschenrecht. Dazu werden einzelne Rechte zugeteilt. Achten Sie darauf, dass möglichst alle ein Recht bearbeiten, mit dem sie eine Beziehung herstellen können. Es empfiehlt sich zum Beispiel, Artikel 29 und 30 entweder vorerst auszulassen und am Ende im Plenum zu besprechen oder solche Artikel im Sinne differenzierenden Unterrichts an Schüler_innen zu verteilen, die schneller einen Überblick über die Thematik erlangen.



Seite 26

Wenn manche Schüler_innen zwei Rechte bearbeiten oder die Parallelklasse ebenfalls mitmacht, können alle 30 Artikel besprochen werden.

Gesprächsrunde: Aufgabe 2 des Arbeitsblattes kann gemeinsam be-

sprochen werden. Einige Schüler_innen tragen vor, was geschähe, falls „ihr“ Menschenrecht nicht mehr gelten würde. Wenn einzelne keine Idee zu dieser Aufgabe hatten, kann gemeinsam überlegt werden.

Aufgabe 3: Diese Aufgabe des Arbeitsblattes enthält Hilfsfragen und Anleitungen zur Recherche und Entwicklung einer Collage. Die Aufgabe kann in der nächsten Stunde oder in Freiarbeit ausgeführt werden.

Präsentation: Haben die Schüler_innen ihre Collagen fertiggestellt und in den Kalender eingefügt, kann fortan jeden Tag die passende Collage zu einem Menschenrecht vorgestellt werden.

Tip: Wenn Sie die Collagen mit wieder ablösbarem Klebstoff, Fotoecken oder Büroklammern befestigen, kann der Kalender mehrfach verwendet werden.



© Pindactica e.V.

MODUL 1: WEITERE ANREGUNGEN

MENSCHENRECHTE IM ALLTAG

1. Diskussion über eine Schülerzeitung und Meinungsfreiheit

Gibt es an Ihrer Schule eine Schülerzeitung? Führen sie ein Gespräch mit der Klasse darüber, wie die Schülerzeitung wahrgenommen wird. Gibt es dort Kritik an Lehrer_innen, an der Schulleitung, an der Ausstattung der Schule? Wie nehmen die Schüler_innen dies wahr?

Wenn es eine Schülerzeitung gibt, können Sie ggf. passende Artikel vorher aussuchen und in Kleingruppen anhand der unten formulierten Fragen diskutieren lassen.

Vielleicht gibt es auch, wie inzwischen an vielen Schulen, keine Schülerzeitung mehr – in dem Fall lohnt eine kleine Diskussion darüber, ob es wieder eine geben sollte, z. B. damit Kritik wieder eine Plattform findet.

Zu diskutierende Fragen:

- Würde jede_r Schüler_in in der Zeitung etwas schreiben, auch etwas kritisches? Gibt es da Bedenken? Warum?
- Und warum ist es wichtig, dass Kritik und Meinungen offen gesagt werden dürfen?
- Sollte es auch Grenzen dieser Meinungsfreiheit geben, etwas wenn Lehrer_innen oder andere Beteiligte absichtlich beleidigt werden?
- Könntet ihr euch vorstellen, eine Schülerzeitung wiederzubeleben?

Artikel 19 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte schützt das Recht auf Meinungsfreiheit. Sie beinhaltet auch das Recht, seine Meinung ungehindert zu verbreiten. Im deutschen Grundgesetz schützt Artikel 5 die Meinungsfreiheit, hier wird auch die Pressefreiheit ex-

plizit erwähnt. Allerdings setzt das Grundgesetz der Meinungsfreiheit auch Grenzen, zum Beispiel durch den Jugendschutz und den Schutz der persönlichen Ehre. Zudem kann die Meinungsfreiheit durch Gesetze eingeschränkt werden. So verbietet zum Beispiel in Deutschland das Strafgesetzbuch die öffentliche Leugnung und Verharmlosung des Holocausts und der Verbrechen des Nationalsozialismus, Aufrufe zu Hass und Gewalt und Angriffe auf die Menschenwürde anderer.

2. Großes Diskussionsspiel

Positionieren Sie die beiden Plakate an zwei gegenüberliegenden Wänden o.ä. Fordern Sie die Schüler_innen auf, sich auf einer gedachten Linie zwischen den beiden Meinungen zu positionieren.

Situationsbeschreibung: Im Jahr 2018 begannen Schüler_innen für mehr Klimaschutz zu streiken. Seither demonstrieren viele Schüler_innen fast jeden Freitag während der Unterrichtszeiten. Vielleicht habt Ihr auch schon mitbekommen, dass es hier zu Konflikten kommt – selbst wenn der/die Schulleiter_in oder die Lehrer_innen auch für den Klimaschutz sind. Hier kommt es nämlich zu einem Konflikt zwischen einem Menschenrecht (dem Recht auf freie Versammlung) und der Gesetzgebung eines Staates (in diesem Fall der Schulbesuchspflicht in Deutschland).

Wie positionierst du dich?



Seite 27 und 28

Seite 8

1. Ich demonstriere mit und nutze mein Recht auf Meinungs- und Versammlungsfreiheit (Artikel 19 und 20), denn das Recht auf Nahrung und Wohnung (Artikel 25) vieler Menschen wird durch den Klimawandel bedroht. Schon jetzt müssen viele Menschen wegen des Klimawandels aus ihrer Heimat fliehen.

2. Ich demonstriere nicht, denn es gilt die Schulpflicht, die sich aus meinem Recht auf Bildung (Artikel 26) ergibt. Demonstrieren kann ich auch an anderen Tagen.

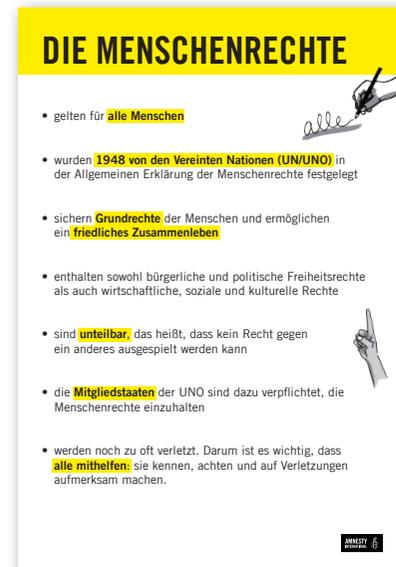
Die Schüler_innen sollen nun jede_r für sich entscheiden, welche Position sie einnehmen möchten. Je mehr sie die Argumente einer Seite überzeugen, desto näher stellen sie sich an das jeweilige Plakat.

In Gruppen mit derselben Meinung tauschen sie sich untereinander aus und sammeln Aspekte und Argumente. Sie können die Standpunkte wechseln, um eine andere Position einzunehmen und mit anderen zu diskutieren.

Gesprächsrunde: Lassen Sie die verschiedenen Gruppen miteinander diskutieren. Verändern sich Positionen? Kommen neue Argumente auf?



Seite 29



Seite 30

3. Kreuzworträtsel

Wichtige Fakten zu den Menschenrechten zum selbst „Erknobeln“ – als Arbeitsblatt in den Vorlagen enthalten.

4. Übersicht:

Wichtige Fakten zu den Menschenrechten finden Sie in den Vorlagen als Arbeitsblatt. Sie können die Seite in A4 oder A3 ausdrucken und damit den Kalender oder die Ausstellung von Modul 2 ergänzen. Sie kann auch als Kopiervorlage für die Schüler_innen dienen.

MODUL 2: AUSSTELLUNG

GESCHICHTE UND ENTWICKLUNG DER MENSCHENRECHTE

Um die Geschichte und Entwicklung der Menschenrechte zu verstehen, erarbeiten die Schüler_innen eine Ausstellung (siehe folgende Seite). Alle benötigten Materialien (Bilderseiten und Textseiten) finden Sie ab Seite 30 als Druckvorlagen.

Vorbereitung: Heften Sie die Bilderseiten zu den 14 Stationen an die Stelle, an der die Ausstellung entstehen soll.

Erarbeiten der Inhalte: In Kleingruppen erhalten die Schüler_innen ein Arbeitsblatt zu einem Ereignis in der Geschichte bzw. der Entwicklung der Menschenrechte (insgesamt 14 Blätter). Sie können auch eine Auswahl treffen, um den zeitlichen und inhaltlichen Umfang zu reduzieren. Auf der Vorderseite des Blattes befindet sich jeweils eine Kurzübersicht für die Ausstellung, auf der Rückseite eine ausführliche Beschreibung und eine kurze Arbeitsanweisung für selbstständiges Arbeiten. Unterstützen Sie die Schüler_innen bei Verständnisschwierigkeiten.

Gemeinsames Zusammenstellen: Wenn die Schüler_innen sich die Inhalte erarbeitet haben, wird die Ausstellung nach und nach zusammengesetzt. Welches Ereignis passt zum ersten Bild? Die Schüler_innen kommen eigenständig nach vorne, wenn sie denken, das passende Ereignis zum Bild zu haben. Die Gruppe stellt das Ereignis in eigenen Worten kurz vor und erklärt den Zusammenhang zum Bild. Dann wird die Seite mit der Kurzübersicht zum passenden Bild der Ausstellung geheftet (mit Magneten oder Klebestreifen).

Ggf. abschließende Fragen an jede Gruppe:
„Was war besonders interessant? Welche Menschenrechte spielen hier eine Rolle?“

Dieses Vorgehen wiederholt sich für alle weiteren Ereignisse.

In der fertigen Ausstellung kann man dann die ausführlichen Texte auf der Rückseite lesen, indem man die Seiten hochklappt.

Wichtig: Die Ausstellung bildet keine vollständige Übersicht. Sie zeigt die Geschichte und Entwicklung der Menschenrechte anhand einzelner Beispiele. Die Beispiele sollen auch zeigen: Menschenrechte waren und sind Menschen auf der ganzen Welt wichtig, Vorläufer der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte gab es in vielen Regionen und Kulturen.

Weiterführung: Die Schüler_innen können in Zeitungen oder im Internet nach Ereignissen schauen, die sich hier einreihen lassen. In der nächsten Stunde können diese Themen besprochen und ergänzt werden.



Bilderseite zum Ereignis
Hängt schon und hilft beim Zuordnen



Vorderseite
Kurze Beschreibung



Rückseite
Lange Beschreibung und Arbeitsanweisung für die Schüler_innen.

In der fertigen Ausstellung kann man durch Hochklappen des Blattes den langen Text auf der Rückseite lesen.

AUSSTELLUNG ZUR GESCHICHTE UND ENTWICKLUNG DER MENSCHENRECHTE

Rechtliche Entwicklung der Menschenrechte



539 V. CHR. DER KYROS-ZYLINDER
Auf dem Zylinder aus Ton steht die weltweit älteste Charta der Menschenrechte.
Sie wurde 539 vor Christus von Kyros dem Großen, dem damaligen Herrscher Persiens, aufgedrückt und war ein historisch wichtiger Vorläufer der Menschenrechte.
Kyros befahl die Sklaverei, Kriege und die Gleichheit aller Menschen und bestimmte, dass alle ihre Religion frei wählen dürfen.



1222 DIE MANDEN-CHARTA
1222 wurde von Sundjata Keita, dem Gründer des Mali-Reichs in Westafrika, die Manden-Charta verfasst. Sie wird bis heute fast ausschließlich muslimisch weitergegeben.
Die Charta umfasst in sieben Kapiteln grundlegende Menschenrechte, wie die Unantastbarkeit menschlichen Lebens und die Meinungsfreiheit.
2009 wurde die Manden-Charta in das UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen.



1525 DIE ZWÖLF ARTIKEL DER BAUERN VON MEMMINGEN
80% der Bevölkerung waren zu dieser Zeit Bauern, doch sie hatten kaum Rechte. Sie mussten viele Abgaben leisten oder gar ihren Kopf verlieren.
Die Bauern in Memmingen verfassten die 12 Artikel, um sich Rechte verschaffen. Die Äbte ließen sich darauf nicht ein. Es kam zu einem Bauernkrieg.



1789 ERKLÄRUNG DER MENSCHEN- UND BÜRGERRECHTE
In Frankreich wurden 1789 „Menschen- und Bürgerrechte“ festgelegt. Die 17 Artikel enthalten grundlegende Bestimmungen über das Leben und die Rechte des Menschen.
Sie betrafen Freiheit, Eigentum, Sicherheit und Widerstand gegen Unterdrückung.
Alle Menschen gelten als gleich vor dem Gesetz, aber das schloss zu dieser Zeit Frauen aus.



1945 GRÜNDUNG DER UN
Nach dem Zweiten Weltkrieg schlossen sich 51 Staaten zu den Vereinten Nationen zusammen (englisch: United Nations, kurz UN oder UNO).
Sie beschlossen, zukünftig ein freundschaftliches Verhältnis zu pflegen und sich für den Weltfrieden einzusetzen.
Inspektionen haben sich fast alle Staaten der UNO angeschlossen.



1948 ALLGEMEINE ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE
Im Auftrag der UN erarbeitete eine Gruppe von Menschen aus allen Regionen der Welt die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte.
Ihr Ziel war es, mit dieser Erklärung festzulegen, dass alle Menschen auf der Erde bestimmte Rechte haben.
Am 10. Dezember 1948 nahm die UN-Vollversammlung die Erklärung ohne Gegenstimme an.



1949 GRUNDGESETZ DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
In Deutschland entstanden nach dem Zweiten Weltkrieg zwei neue Staaten: die BRD und die DDR. Sie erhielten 1949 neue Verfassungen.
Im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland steht: Die Menschenrechte sind Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.



1961 GRÜNDUNG VON AMNESTY INTERNATIONAL
Ein englischer Rechtsanwalt schrieb einen Zeitungsartikel, in dem er alle aufrief, sich für Menschen einzusetzen, die zu Unrecht im Gefängnis sitzen.
Kurz darauf gründete er die Organisation Amnesty International.
Amnesty recherchiert weltweit Menschenrechtsverletzungen, betreibt Öffentlichkeitsarbeit und organisiert unter anderem Unterschriften- und Briefaktionen.



SEITHER DURCHSETZUNG DER MENSCHENRECHTE
Um Menschenrechtsverletzungen zu bestrafen, wurden Gerichtshöfe gegründet.
Außerdem verabschiedete die UN weitere Menschenrechtsabkommen, zum Beispiel gegen Rassismus, gegen Folter und gegen die Benachteiligung von Frauen.
1989 legte sie fest, welche Rechte Kinder haben.

Gesellschaftliche Ereignisse



AB 1948 NELSON MANDELA
Im Land Südafrika herrschte zwischen 1948 und 1970 eine strikte Trennung von Menschen mit heller und dunkler Hautfarbe. Schwarze war vieles verboten.
Nelson Mandela kämpfte dagegen und saß deshalb 27 Jahre im Gefängnis.
Später erhielt er den Friedensnobelpreis und wurde der erste schwarze Präsident Südafrikas.



SEIT 1948 VERTREIBUNG DER ROHINGYA
Die Vereinten Nationen stufen die Rohingya als die am stärksten verfolgte Minderheit der Welt ein.
Sie sind im Land Myanmar geboren, bekommen aber keinen Pass. Sie dürfen nicht wählen, nicht heiraten und keine höhere Schule besuchen.
Immer wieder wird ihr Eigentum gestohlen oder zerstört, werden ihre Häuser angezündet und die Menschen gewaltsam vertrieben.



1955 ROSA PARKS UND MARTIN LUTHER KING
In den 1950er Jahren wurde in den USA eine strikte Hautfarbe getrennt: von den Schulen bis zu den Toiletten.
1955 sollte Rosa Parks wegen ihrer Hautfarbe von ihrem Platz im Bus aufstehen. Sie weigerte sich und musste dafür eine Strafe zahlen.
Martin Luther King und andere riefen daraufhin zum Boykott der Busse, suchte auf. Geheimes ersuchen sie, dass alle gleiche Rechte haben.



1989 KAMPF FÜR BÜRGERRECHTE IN DER DDR
Die Deutsche Demokratische Republik (1949-1990), kurz DDR, versprach zwar demokratische Rechte für alle Bürger:innen, doch tatsächlich waren die Räte-, Hoch-, Versammlungs- und Pressefreiheit stark eingeschränkt.
1989 gingen überall in der DDR Menschen auf die Straße und demonstrierten für ihre Menschenrechte und die Öffnung der Grenzen.



AB 1979 SHIRIN EBADI
Sie war die erste Richterin des Landes Iran. Nach der islamischen Revolution 1979 durfte sie jedoch nicht mehr als Richterin arbeiten.
Später setzte sie sich für die Einhaltung der Menschenrechte im Iran ein und wurde als Anwältin andere Aktivist_innen.
Aus Sicherheitsgründen musste sie 2009 den Iran verlassen.



AB 2010 ARABISCHER FRÜHLING
Im Dezember 2010 begannen in Tunesien Aufstände, die sich bis in andere arabische Länder ausbreiteten. Man nennt diese Bewegung Arabischer Frühling.
In weichen Ländern konnten die Proteste Verbesserungen bewirken, in anderen trafen langjährige Kriege aus. In manchen Ländern unterdrücken Regierungen seitdem ihre Bürger_innen noch stärker als zuvor.

1948

MODUL 2: WEITERE ANREGUNGEN

Gesprächsrunde zum Abschluss:

Eröffnen Sie z. B. mit einer provokativen Frage: „70 Jahre ist es nun her, dass die Menschenrechte allgemein erklärt und anerkannt wurden. Und ich schlage an einem beliebigen Tag die Zeitung auf und finde garantiert mindestens einen Artikel, in dem es um eine Menschenrechtsverletzung geht. Bringen diese Menschenrechte überhaupt etwas? Ist das nicht eine Wunschvorstellung?“

- Die Menschenrechte sind die rechtliche Grundlage, auf der viele mutige Menschen die Welt verändert haben (z. B. Rosa Parks, Nelson Mandela).
- Ja, es gibt viele deprimierende Nachrichten. Aber Zuschauen und Abwenden bringt nichts. Die Menschenrechte sind ein Mittel, um der Willkür der Mächtigen Grenzen zu setzen.
- Inzwischen sind die Menschenrechte in das internationale Recht und in viele Verfassungen integriert. Über den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte können Menschen ihre Rechte gegenüber Staaten einklagen. Gerichtshöfe wie der Internationale Strafgerichtshof in Den Haag ermöglichen, dass Menschen wegen begangener Menschenrechtsverletzungen verurteilt werden.

Vorschlag zur Erweiterung der Gesprächsrunde:

Diskussionsspiel „Und was hat das mit mir zu tun?“

Viele Menschen stellen sich die Frage, ob es überhaupt Sinn macht, sich für die Menschenrechte einzusetzen. Was meinen die Schüler_innen? Welche Rolle spielen die Menschenrechte für ihren Alltag? Wie wichtig sind sie?

Aufgabe: Die eine Hälfte der Klasse sammelt Argumente für, die andere Hälfte gegen folgende Positionen:

- Für mein Leben spielen die Menschenrechte keine Rolle.
- In Deutschland ist doch alles in Ordnung.
- Es geht mich nichts an, wenn in einem fernen Land Menschenrechte verletzt werden.
- Wir können doch nicht Menschen in anderen Ländern vorschreiben, wie sie zu leben haben.
- Die Politik macht doch sowieso, was sie will. Es bringt nichts, sich für Menschenrechte einzusetzen.

Danach können die gesammelten Argumente mit den Antworten von Amnesty International auf diese Positionen verglichen werden. Welche Argumente hatten die Schüler_innen auch? Welche nicht? Was überzeugt sie? Was sehen sie anders?

Die Antworten sowie weitere Thesen und Argumente finden sie auf der Webseite: [amnesty.de/allgemein/und-was-hat-das-mit-mir-zu-tun](https://www.amnesty.de/allgemein/und-was-hat-das-mit-mir-zu-tun)



Außerdem können Sie diese Argumentationshilfe auch als Klassensatz (25 Broschüren) über die Webseite bestellen und so nach der Diskussionsrunde austeilern: [amnesty.de/AEMR-Lehrmaterial](https://www.amnesty.de/AEMR-Lehrmaterial)

MODUL 3: AKTIVIST_INNEN

EINSATZ FÜR MENSCHENRECHTE

Einstieg: Von Modul 2 lässt sich gut in Modul 3 überleiten: In der Ausstellung wurden bereits einige Menschenrechtsverteidiger_innen vorgestellt. Die im folgenden Modul erarbeiteten Biografien können in die Ausstellung integriert werden.

Alternativer Einstieg: Menschenrechte werden vor allem dort respektiert, wo Menschen sie kennen und schützen. Zum Glück gibt es viele Menschen auf der ganzen Welt, die sich für die Menschenrechte einsetzen. Einige werden wir kennenlernen.

Variante 1: Selbstständiges Erschließen anhand des Arbeitsblattes und Formulierung einer Nachricht.

Alle Schüler_innen erhalten ein Arbeitsblatt mit einem biografischen Text auf der einen Seite und ausführlichen Arbeitsanweisungen auf der anderen. Es gibt acht verschiedene Biografien – mehrere Schüler_innen beschäftigen sich daher mit einer Person.

Die ersten drei Fragen erarbeiten die Schüler_innen selbstständig. Anschließend kommen diejenigen zu einer Gruppe zusammen, die sich mit derselben Person beschäftigt haben.

Sie vergleichen ihre Antworten innerhalb der Gruppe und tauschen sich über die Person aus. Gemeinsam formulieren sie eine Nachricht, die alles Wichtige zusammenfasst, so wie Journalist_innen dies für das Radio oder Fernsehen tun würden.

Vorstellung der Personen: Die Schüler_innen präsentieren ihre Nachrichtenbeiträge dem Rest der Klasse.

GRETA THUNBERG: KLIMASCHUTZ SCHÜTZT MENSCHENRECHTE

Greta Thunberg wurde am 2003 in Schweden geboren. Mit acht Jahren hörte sie zum ersten Mal vom Klimawandel, als das Thema in ihrer Klasse im Unterricht behandelt wurde. Daraufhin begann sie zu Hause bewusst Strom zu sparen, sich gegen zu erhitzen und nicht mehr das Flugzeug zu benutzen. Auch ihre Familie konnte sie überzeugen, auf diese Weise das Klima zu schonen.

Mit 15 Jahren gewann sie einen Schreibwettbewerb einer schwedischen Zeitung. Ihr Artikel über Umweltpolitik begeisterte auch andere Umweltschützer. Sie kontaktierte Greta und beeinflusste sie in ihrer Arbeit zum Klimaschutz.

Ein Bekannter schlug ihr einen Schulstreik vor. Greta war begeistert, konnte aber keine Gleichgesinnten finden. Also setzte sie sich im August 2018 allein vor den schwedischen Reichstag, um zu demonstrieren. Das war der Anfang der Fridays-for-Future-Bewegung. Am 15. März 2019 demonstrierten weltweit 1,5 Millionen Schüler_innen. Sie alle teilen Gretas Meinung, dass die Politik zu wenig für den Klimaschutz tut.

Greta hat eine Form des Asperger-Syndroms, daher kann sie sich nicht so gut in die Gefühle anderer Menschen hineinversetzen. Sie denkt eher in Fakten und hat ein sehr gutes Gedächtnis. Sie sagt selbst, dass sie sich auch aufgrund ihrer etwas anderen Denkweise so gut für den Klimaschutz einsetzen kann.

Für ihren Einsatz für den Klimaschutz hat sie schon viele Preise erhalten. 2019 wurde sie von Amnesty International zur „Botschafterin des guten Gewissens“ ernannt und erhielt damit den höchsten Preis der Menschenrechtsorganisation.



SKOLSTREJK FÖR KLIMATET

© Amnesty International 2019

Biografischer Text

WIR VERTEIDIGEN DIE MENSCHENRECHTE

Nelson Mandela und Rosa Parks haben die Menschenrechte verteidigt. Viele andere Aktivist_innen tun dies auch. Wir können diese mutigen Menschen unterstützen, in dem wir zum Beispiel als Journalist_innen über sie berichten.



WAS IST ZU TUN?

- 1. Lies den Text auf der Rückseite gründlich. Kläre Unklarheiten.
- 2. Markiere im Text, was dir besonders wichtig erscheint.
- 3. Beantworte die folgenden Fragen:
 - a) Welches Menschenrecht spielt hier eine Rolle?
 - b) Stell Dir vor, du wärst in dieser Situation. Was, denkst du, hättest Du getan?
 - c) Hätten Familie/Freundeskreis/Bekannte sie oder ihn besser unterstützen können? Wie?
- 4. Finde andere, die den Text zur selben Person haben.
- 5. Vergleiche eure Lösungen für die Aufgaben 2. und 3.
- 6. Entwickelt als Journalist_innen einen Beitrag zu der Person.
Gemeinsam werdet ihr die Person dem Rest der Klasse vorstellen. Ihr könnt es stanzrecht oder pantomimisch begleiten. Ihr könnt Bilder, Comics oder Workarten zur Illustration des Beitrages erstellen. Ein ausgeschnittenes Männchen an einem Stab wird zur Stabfigur – deckt euch etwas Postenrolle aus.

Extra: Recherchiert selbst noch etwas zu der Person und schaut zum Beispiel, was sie heute macht. Könntet ihr sie unterstützen?



Arbeitsblatt zum Text

Information für die Schüler_innen: Was sind Menschenrechtsverteidiger_innen? Weltweit setzen sich viele verschiedene Menschen mit großem Einsatz für die Einhaltung der Menschenrechte ein. Es sind Senior_innen, Gewerkschafter_innen, Umweltschützer_innen, Eltern, Studierende, Männer, Frauen, Queere und viele mehr, die unablässig gegen Folter, Vertreibung, Korruption, Diskriminierung und weiteres Unrecht kämpfen. Sie verfügen oft nur über geringe Mittel, nehmen aber mit viel Mut große Risiken auf sich, damit Menschenrechtsverletzungen geahndet werden und die Rechte von uns allen verteidigt werden. Häufig werden sie auch Menschenrechtsaktivist_innen oder einfach Menschenrechtler_innen genannt.

Variante 2: Verfassen eines Porträts der Person und einer Collage

Wie in Variante 1 erhalten die Schüler_innen einen biografischen Text und ein Arbeitsblatt. Ihre Aufgabe ist es, anhand der Fragen auf dem Arbeitsblatt ein Porträt einer Person zu schreiben.



Seite 70

Ergänzung: Die Schüler_innen können zu ihrem Porträt eine Collage anfertigen.

Die Portraits können verlesen oder ausgestellt werden. Interessant ist der Vergleich von mehreren Portraits zur selben Person.

Abschluss: Impulsfragen für eine Gesprächsrunde:

„Was haben diese Aktivist_innen mit uns zu tun?“

—> Bezüge in der Klasse finden. Beispiele: Geflüchtete aus den selben Ländern an der Schule, Kleidung aus Bangladesch, China oder anderen Ländern, Benachteiligung von Mädchen, Falsch-Nachrichten und Verbreitung von Hass im Internet.

„Was bringt Menschen dazu, sich für Menschenrechte einzusetzen?“

—> Manchmal werden Menschen aktiv, weil ihre eigenen Rechte, die ihrer Gemeinschaft oder ihnen nahe stehender Personen verletzt werden. Wer sich für die Menschenrechte einsetzt, muss oft sehr stark sein. Denn in manchen Ländern werden Aktivist_innen bedroht oder müssen sogar ins Gefängnis – nur weil sie sich friedlich für ihre Rechte oder die von anderen Menschen eingesetzt haben.

Information für die Schüler_innen: Am Beispiel Malala haben wir gesehen, dass es sehr gefährlich sein kann, sich für die Menschenrechte einzusetzen. Es gibt aber Möglichkeiten, die Aktivist_innen zu unterstützen, ohne selbst in Gefahr zu geraten. Man kann ihnen zum Beispiel schreiben und ihnen Mut machen. Amnesty International veranstaltet oft Aktionen, um den Aktivist_innen zu helfen, Daran kann man sich auch beteiligen. Die Beispiele zeigen: Jede_r kann etwas erreichen!

Weiterführung: Die Schüler_innen können eigenständig zu ihren Personen weiterrecherchieren. Vielleicht fällt ihnen auch etwas ein, wie sie die Person unterstützen können. Wenn Sie die Ausstellung von Modul 2 aufgebaut haben, können die Aktivitäten und Erfolge der Aktivist_innen auch in die Reihe eingefügt werden.

Mut braucht Schutz

Unter diesem Titel hat Amnesty International eine Kampagne zum Schutz von Menschenrechtsverteidiger_innen gestartet. Mehr Infos unter [amnesty.de/mut-braucht-schutz](https://www.amnesty.de/mut-braucht-schutz)

MODUL 4: SELBST AKTIV WERDEN

AKTIONEN FÜR DIE GANZE KLASSE

1. Protestbriefe

Wenn viele Menschen Protestbriefe an Politiker_innen oder andere Verantwortliche schreiben, sorgt das für Aufmerksamkeit und öffentlichen Druck. Auch die Geschichte von Amnesty International hat so begonnen. Der britische Anwalt Peter Benenson las im Mai 1961 in der Zeitung, dass in Portugal zwei Studenten ins Gefängnis kamen, nur weil sie in einer Kneipe mit Wein angestoßen und dabei laut „Auf die Freiheit!“ gesagt hatten. Er schrieb darauf hin selbst einen Artikel und rief die Leser_innen der Zeitung auf, Protestbriefe an die portugiesische Regierung zu schreiben.

Durch so erzeugten öffentlichen Druck konnte schon vielen Menschen geholfen werden. Aktuelle Fälle von Menschenrechtsverteidiger_innen, die Sie mit ihrer Klasse durch das Schreiben von Briefen unterstützen können, finden Sie hier:

[amnesty.de/mitmachen/briefe-gegen-das-vergessen](https://www.amnesty.de/mitmachen/briefe-gegen-das-vergessen)

Manchmal ist es sinnvoll, den Brief auf Englisch zu verfassen. Je nach Lernstand der Klasse kann die Übersetzung des Briefs Inhalt einer Englischstunde sein. Auf der genannten Internetseite finden Sie Briefentwürfe auf Deutsch und Englisch.

2. Solidaritätsbriefe beim Amnesty-Briefmarathon

Um den Jahrestag der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte am 10. Dezember findet jedes Jahr der Amnesty-Briefmarathon statt. Hunderttausende Menschen in aller Welt schreiben innerhalb weniger Tage Millionen Briefe und drücken darin ihre Solidarität mit Menschen aus, die in Gefahr sind. Diese sogenannten Solidaritätsbriefe können mit persönlichen Worten, Bildern und Fotos unterlegt sein.

In anderen Briefen appellieren sie an Regierungen, zu Unrecht inhaftierte Menschen frei zu lassen oder Täter_innen von Menschenrechtsverletzungen zu bestrafen. Auf der Amnesty-Webseite gibt es dazu ein vorbereitetes Schulprojekt:

[amnesty.de/briefmarathon-schule](https://www.amnesty.de/briefmarathon-schule)

3. Workshops, Seminare und Projekte

In vielen Regionen gibt es ehrenamtliche Gruppen und Expert_innen, die an Schulen und anderen Einrichtungen Veranstaltungen mit Jugendlichen und Erwachsenen durchführen. Kontaktieren Sie uns unter menschenrechtsbildung@amnesty.de und erfahren Sie, welche Angebote es in Ihrer Region gibt.

Oder finden Sie Ansprechpartner_innen Ihres Amnesty-Bezirks auf [amnesty.de/mitmachen/gruppe-finden](https://www.amnesty.de/mitmachen/gruppe-finden)



© Amnesty International, Foto: Sarah Eick

4. Eigene Amnesty-Gruppe gründen

Gründen Sie eine eigene AG Menschenrechte oder eine Amnesty-Jugendgruppe an ihrer Schule. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an jugend@amnesty.de

Weitere Infos unter [amnesty.de/jugend-fuer-amnesty](https://www.amnesty.de/jugend-fuer-amnesty)

5. Menschenrechte-Spieletag

Die Schüler_innen organisieren mit Unterstützung durch die Schule einen Menschenrechte-Spieletag, z. B. als Projekttag oder im Hortbereich als Angebot in der Nachmittagsbetreuung.

Unter [amnesty.de/amnesty-material/menschenrechtsbildung](https://www.amnesty.de/amnesty-material/menschenrechtsbildung) können Sie sich über ein vielfältiges Angebot informieren und Anleitungen und Material herunterladen.

Der Menschenrechte-Spieletag kann an einem Jahrestag stattfinden, z. B. am 21. März, dem Internationalen Tag gegen Rassismus, oder an einem anderen Tag, den die Schüler_innen selbst recherchieren. Der gewählte Anlass kann am Menschenrechte-Spieletag in Form einer Informationstafel vorgestellt werden.

6. Kunst-Ausstellung

Die Schüler_innen veranstalten eine Kunst-Ausstellung mit eigenen Werken. Menschenrechtsthemen werden in Form von Zeichnungen, Bildern und Skulpturen (z. B. aus Ton, Pappmaché oder Recycling-Material) dargestellt. Die Arbeiten können mit Texten und Fotos kombiniert werden, die Menschenrechtsverletzungen dokumentieren. Als Beispiel kann eine Ausstellung der Realschule Laupheim dienen: [realschule-laupheim.de/joomla/index.php/aktuelles/501-menschenrechte-ausstellung](https://www.realschule-laupheim.de/joomla/index.php/aktuelles/501-menschenrechte-ausstellung)

7. Foto-Ausstellung

Die Schüler_innen bereiten eine Foto-Ausstellung zum Thema Menschenrechte vor. Eine mögliche Fragestellung ist: Wie werden Menschenrechte im Alltag gelebt? Wo werden sie verweigert? Die Schüler_innen können die Menschenrechte z. B. durch inszenierte oder im Alltag aufgenommene Fotos oder in Form eines Porträts darstellen. Als Ergänzung oder Alternative kann die Schule auch die Fotoausstellung „Alle Menschen“ zeigen, die Amnesty International zum 70-jährigen Jubiläum der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte zusammengestellt hat. Die Ausstellung besteht aus 30 A2-Postern. Unter folgender Adresse finden sie die Ausstellung zur Ansicht und können sie kostenfrei bestellen: [amnesty.de/AEMR-Lehrmaterial](https://www.amnesty.de/AEMR-Lehrmaterial)



8. Theater, Tanz und Musik

Die Geschichten von Aktivist_innen oder von Menschen, die Verletzungen ihrer Rechte erlitten haben, lassen sich gut mit Theater und Tanz verbinden. Beide Formen wecken durch ihre unmittelbare Darstellung Empathie. Man kann eine Theater- oder Tanz-AG ins Leben rufen; schon bestehende AGs können angeregt werden, sich mit Menschenrechtsthemen zu beschäftigen. Der Musikunterricht bietet die Möglichkeit, Texte über das Leben von Aktivist_innen z. B. als Rap zu vertonen. Die entstandenen Theater-, Tanz- und Musikstücke lassen sich bei Schulfesten aufführen. Auch Poetry Slams können unter dem Thema Menschenrechte stehen.

Buchtipp:

Augusto Boal: Theater der Unterdrückten. Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1979 und 1989, ISBN 3-518-11361-5.



Amnesty-Workshop zum Thema „Flucht“ mit den Musikern Max Herre und Simon Kawamura an der Anne-Frank-Gesamtschule in Frankfurt, 06.05.2015. © Amnesty International

9. Film ab für Menschenrechte

Filme fesseln und begeistern. Sie ermöglichen eine Annäherung an fremde Lebenswelten und schärfen den Blick für die eigenen Rechte und die aller Menschen. Eine Filmvorführung kann ergänzt werden durch Angebote, die den Schüler_innen eine Auseinandersetzung mit den Filminhalten ermöglichen. So kann man z. B. eine Schlüsselszene nachspielen, ein entscheidendes Requisit aus dem Film basteln, ein Essen kochen oder eine Interview-Situation inszenieren. Ein einzelner Film kann in eine Unterrichtsstunde eingebettet werden, denkbar ist aber auch eine Projektwoche mit Menschenrechtsfilmen.

Filmvorschläge:

Alle Filme sind für die Altersgruppe zugelassen. Bitte schauen Sie sich dennoch vorher an und prüfen Sie, ob sie für Ihre Schüler_innen geeignet sind.

- „Das Mädchen Wadjda“ von Haifaa Al Mansour, 2012 (Ungleichbehandlung von Frauen und Mädchen in Saudi-Arabien)
- „Billy Elliott – I will dance“ von Stephen Daldry, 2000 (Sexuelle Orientierung, Rollenbilder und Identität)
- „Bekas“ von Karzan Kader, 2014 (Straßenkinder im Irak, Kinder auf der Flucht)
- „Sonita“ von Rokhsareh Ghaem Maghami, 2015 (Zwangsehe, Kampf gegen Traditionen und Herrschaftsverhältnisse)
- „Blanka“ von Kohki Hasei, 2018 (Straßenkinder, Armut, Adoption, Zugehörigkeit)

- „The Wait“ von Emil Langballe, 2016 (Asyl und Abschiebung in Europa)
- „IUVENTA“ von Michele Cinque, 2018 (Flucht und Seenotrettung auf dem Mittelmeer)
- „Welcome to Sodom“ von Florian Weigersamer, Christian Krönes, 2018 (Wegwerfgesellschaft, Umweltzerstörung, Menschenwürde, Afrika)
- „Mustang“ von Deniz Gamze Ergüven, 2015 (Zwangsheirat und Frauenbewegung in der Türkei)
- „Das Mädchen Hirut“ von Zeresenay Mehari, 2014 (Sexuelle Gewalt, Früh- und Zwangsehe, Frauenrechte)
- „Football Under Cover“ von Ayat Najafi und David Assmann, 2008 (Frauenbilder im Iran)
- „Malala – ihr Recht auf Bildung“ von Davis Guggenheim, 2015 (Recht auf Bildung, Frauen und Mädchen im Islam)
- „Kaddisch für einen Freund“ von Leo Khasin, 2012 (Antisemitismus, Judentum, Nahost-Konflikt, Vorurteile)
- „Tsotsi“ von Gavin Hood, 2005 (Coming-of-Age in Afrika, Gewalt, Kriminalität und Sozialisation)

10. Amnesty-Kurzvideos für die Menschenrechtsbildung

Amnesty bietet eine Reihe von Kurzvideos zu bestimmten Menschenrechtsthemen an, die sich gut für den Unterricht, Projekte oder Workshops eignen. Auch komplizierte Themen werden kurz und bündig erklärt. So gelingt ein idealer Einstieg in die weiterführende Diskussion. Links zu den Videos finden Sie unter: [amnesty.de/AEMR-Lehrmaterial](https://www.amnesty.de/AEMR-Lehrmaterial)



VORLAGEN FÜR ALLE MODULE

MODUL 1: Kalender

Zeitungsartikel

Seiten 20–23 einmal ausdrucken

Übersicht 30 Menschenrechte

Seite 24 in Klassenstärke ausdrucken
oder

Seite 25 in Klassenstärke ausdrucken

Arbeitsblatt Journalistische Tätigkeiten

Seite 26 in Klassenstärke ausdrucken

Plakate für Positionierungsspiel

Seiten 27–28 einmal ausdrucken

Kreuzworträtsel zu Menschenrechten

Seite 29 in Klassenstärke ausdrucken

Übersicht Fakten zu Menschenrechten

Seite 30 einmal ausdrucken

MODUL 2: Ausstellung

Bildseiten für die 14 Stationen

Seiten 31–38 einmal farbig ausdrucken

Kurzbeschreibungen und Arbeitsblätter

Seiten 39–68 einmal doppelseitig ausdrucken

Um den Kalender der Menschenrechte zu bestellen, benutzen Sie bitte den Bestellschein unter [amnesty.de/AEMR-Lehrmaterial](https://www.amnesty.de/AEMR-Lehrmaterial). Schicken Sie diesen an versand@amnesty.de

Bei Fragen und Anregungen zu diesem Lehrmaterial schreiben Sie bitte an: kontakt@amnesty-bildung.de

MODUL 3: Aktivist_innen

Arbeitsblatt zu Aktivist_innen

Seite 69 oder 70 in Klassenstärke ausdrucken
(70 = 2 Arbeitsblätter pro Seite)

Biografien von Aktivist_innen

Seiten 71–78 Texte zu den Aktivist_innen
(für jede_n Schüler_in je ein Text)

IMPRESSUM

© Amnesty International Deutschland e. V., entwickelt in Zusammenarbeit mit dem gemeinnützigen Bildungsverein Pindactica e. V., Juli 2019, V.i.S.d.P.: Timm Christmann.

AMNESTY INTERNATIONAL DEUTSCHLAND E. V.

Zinnowitzer Straße 8, 10115 Berlin

T: +49 30 4202480 F: +49 30 420248488

E: info@amnesty.de

SPENDENKONTO

IBAN: DE23 3702 0500 0008 0901 00

Bank für Sozialwirtschaft, BFS WDE 33XXX



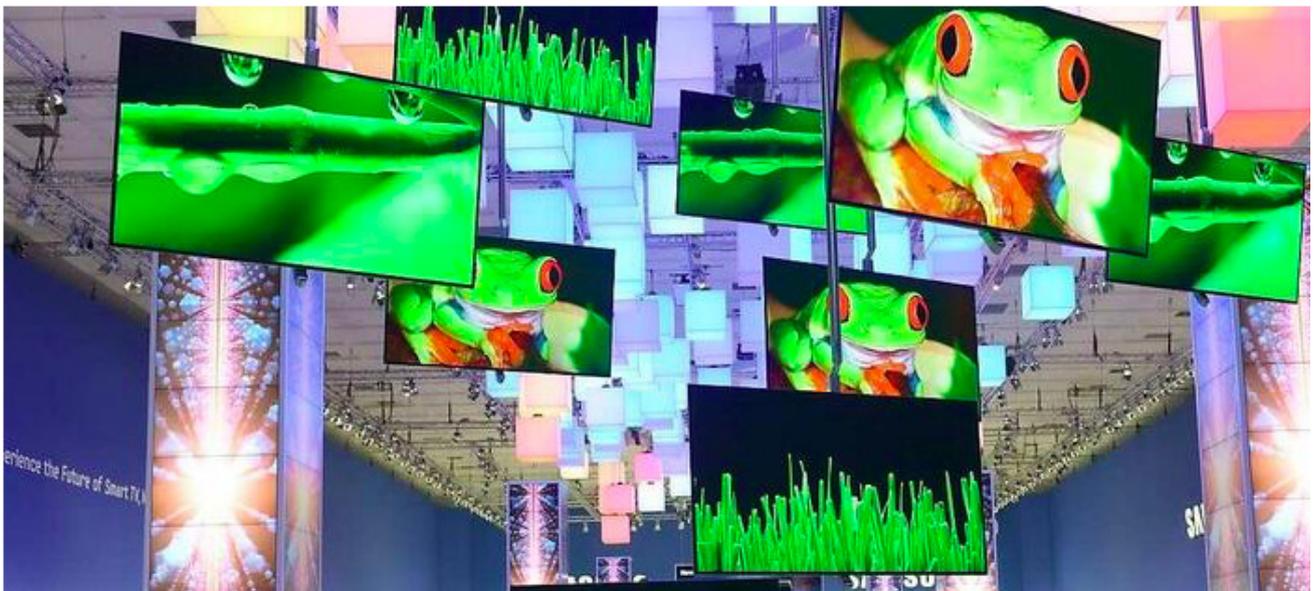
Sein Vergehen: Berichten

Iwan Golunow schrieb über korrupte Polizisten und Geheimdienstler, enthüllte Verbindungen zur organisierten Kriminalität. Nun musste der russische Reporter vor Gericht in einer Zelle sitzen. Der Vorwurf: Drogendelikte. Das Strafverfahren gilt als inszeniert, das Entsetzen über die Behördenwillkür ist riesig. Eine Online-Petition für die Freilassung des Reporters hatte bis Montagmittag mehr als 140.000 Unterzeichner. Mittlerweile ist Golunow in Hausarrest. Drei russische Tageszeitungen protestierten unter dem Motto „Ich bin/Wir sind Iwan Golunow“ auf ihren Titelseiten gegen den Angriff auf die Pressefreiheit.

ANNA HANAU/REUTERS

Welche Geräte mithören - und wie

Smartphones, Konsolen und TV-Geräte: Internetfähige Technik hört zu, wenn wir sprechen
erregte Samsungs lauschender Fernseher die Gemüter. Doch wie gefährlich sind mithör
wirklich? VON MARIA FIEDLER UND SIMON FROST



Samsung warnt: Der Fernseher hört mit. FOTO: DPA

Es sind beunruhigende Geräte, die George Orwell in seinem Roman „1984“

Vollständiger Artikel:

www.tagesspiegel.de/wirtschaft/lauschangriff-im-wohnzimmer-welche-geraete-mithoeren-und-wie/11374508.html

Suche nach sicherem Hafen für „Sea-Watch 3“ spitzt sich zu

Von **Kristin Hermann** - 24.06.2019 - 0 Kommentare

Seit Tagen wartet die Seenotrettungsorganisation Sea-Watch an der Grenze zu italienischen Territorialgewässern vor Lampedusa vergebens auf die Zuweisung eines sicheren Hafens.



"Vergesst uns nicht" – die 42 verbliebenen Geflüchteten auf der "Sea-Watch 3" hoffen auch nach mehr als einer Woche darauf, zeitnah in einem europäischen Hafen von Bord gehen zu können. (Sea-Watch.org)

Es sieht ganz danach aus, als wolle die italienische Regierung am Beispiel der „Sea-Watch 3“ ein Exempel statuieren. Seit mehr als einer Woche wartet die Seenotrettungsorganisation Sea-Watch an der Grenze zu italienischen Territorialgewässern vor Lampedusa vergebens auf die Zuweisung eines sicheren Hafens. Es ist der erste Fall, nachdem das Kabinett in Rom in der vergangenen

Vollständiger Artikel hier:

www.weser-kurier.de/deutschland-welt/deutschland-welt-politik_artikel,-suche-nach-sicherem-hafen-fuer-seawatch-3-spitzt-sich-zu-_arid,1838943.html

Frauen bekommen 20 Prozent weniger als Männer



In Deutschland findet der Equal Pay Day seit 2017 am 18. März statt. Symbolisch betrachtet verdienen Frauen erst ab diesem Tag Geld im Vergleich zu Männern.

Auch im vergangenen Jahr haben Frauen in Niedersachsen im Schnitt insgesamt 20 Prozent weniger verdient als Männer. Seit Jahren verringert sich der Gender Pay Gap (GPG) kaum. Der Equal Pay Day (EPD), ein internationaler Aktionstag zur Lohngleichheit, findet heute in Deutschland statt und soll auf diese Ungleichheit aufmerksam machen. Bis zu diesem Tag haben Frauen im Vergleich zu Männern quasi umsonst gearbeitet. In Deutschland entspricht das einem Zeitraum von 77 Kalendertagen. In Niedersachsen verdient eine Frau im Schnitt 16,19 Euro brutto die Stunde, während ein Mann mit 20,27 Euro entlohnt wird.

Auch im vergangenen Jahr haben Frauen in Niedersachsen im Schnitt insgesamt 20 Prozent weniger verdient als Männer. Seit Jahren verringert sich der Gender Pay Gap (GPG) kaum. Der Equal Pay Day (EPD), ein internationaler Aktionstag zur Lohngleichheit, findet heute in Deutschland statt und soll auf diese Ungleichheit aufmerksam machen. Bis zu diesem Tag haben Frauen im Vergleich zu Männern quasi umsonst

Vollständiger Artikel:

www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/Frauen-bekommen-20-Prozent-weniger-als-Maenner,genderpaygap110.html

DIE 30 MENSCHENRECHTE



1. Alle Menschen haben die gleichen Rechte.
2. Nicht alle Menschen sind gleich, aber ihre Rechte sind es.
3. Wir leben frei und in Sicherheit.
4. Niemand darf wie ein_e Sklav_in behandelt werden.
5. Niemand darf uns quälen.
6. Wir haben Rechte, egal wo wir sind.
7. Die Gesetze gelten für alle gleichermaßen.
8. Wir können vor Gericht für unsere Rechte kämpfen.
9. Wir dürfen nicht ohne Grund verhaftet werden.
10. Richter müssen fair sein.
11. Nur Gerichte entscheiden über Recht und Unrecht.
12. Wir dürfen Geheimnisse haben.
13. Wir dürfen reisen, wohin wir wollen.
14. Menschen in Not dürfen in einem anderen Land Schutz suchen.
15. Wir haben das Recht, zu einem Staat zu gehören.
16. Wir entscheiden selbst, ob und mit wem wir eine Familie haben wollen.
17. Wir dürfen eigene Sachen haben.
18. Wir dürfen glauben, was wir wollen.
19. Wir dürfen denken, was wir wollen.
20. Wir dürfen uns mit anderen treffen und gemeinsam unsere Meinung sagen.
21. Wir dürfen wählen gehen, wenn wir alt genug sind.
22. Der Staat muss dafür sorgen, dass wir alle gut leben können.
23. Für die gleiche Arbeit müssen Menschen auch den gleichen Lohn bekommen.
24. Wir dürfen uns erholen.
25. Wir haben ein Recht auf ein Leben ohne Armut, mit ausreichend Essen, Kleidern und einer Wohnung.
26. Wir dürfen lernen.
27. Wir dürfen Kunst und Musik machen, wie es uns gefällt.
28. Die Welt ist sicher, damit wir unsere Rechte leben können.
29. Unsere Rechte enden dort, wo die anderer beginnen und andersherum.
30. Niemand darf unsere Rechte gegeneinander ausspielen.



DIE 30 MENSCHENRECHTE



Artikel 1: Wir alle sind von Geburt an frei und gleich an Würde und Rechten.

Artikel 2: Niemand darf ohne Grund benachteiligt werden.

Artikel 3: Wir haben das Recht auf Leben und Freiheit.

Artikel 4: Niemand darf zur Sklavin oder zum Sklaven gemacht werden.

Artikel 5: Niemand darf gefoltert werden.

Artikel 6: Wir haben Rechte, egal wo wir sind.

Artikel 7: Vor dem Gesetz sind wir alle gleich.

Artikel 8: Wir haben Recht auf Hilfe vor Gericht.

Artikel 9: Niemand darf ohne Grund verhaftet oder aus dem Land geschickt werden.

Artikel 10: Wir haben das Recht auf ein faires Verfahren vor Gericht.

Artikel 11: Alle Menschen sind unschuldig bis zum Beweis ihrer Schuld.

Artikel 12: Wir haben ein Recht auf ein Privatleben, Schutz von Ehre und Ruf.

Artikel 13: Wir dürfen uns frei bewegen (im Land und in andere Länder).

Artikel 14: Wir haben das Recht an einem sicheren Ort Schutz zu suchen (Asyl).

Artikel 15: Wir haben das Recht auf eine Nationalität.

Artikel 16: Wir haben das Recht, frei zu entscheiden, ob und mit wem wir eine Familie gründen.

Artikel 17: Wir haben das Recht auf Eigentum.

Artikel 18: Wir haben das Recht auf Gedanken- und Religionsfreiheit.

Artikel 19: Wir haben das Recht, frei unsere Meinung zu sagen.

Artikel 20: Wir dürfen uns friedlich versammeln.

Artikel 21: Wir haben das Recht, wählen zu gehen.

Artikel 22: Wir haben ein Recht auf soziale Sicherheit.

Artikel 23: Wir haben ein Recht auf faire Arbeit und gleichen Lohn.

Artikel 24: Wir haben ein Recht auf Erholung und Freizeit.

Artikel 25: Wir haben ein Recht auf Wohlfahrt (Essen, Wohnung, ärztliche Versorgung).

Artikel 26: Wir haben ein Recht auf Bildung.

Artikel 27: Wir haben das Recht, am Kulturleben teilzunehmen.

Artikel 28: Wir haben das Recht auf eine sichere Welt, in der die Menschenrechte garantiert werden.

Artikel 29: Unsere Rechte werden nur durch die Rechte anderer beschränkt.

Artikel 30: Niemand darf unsere Rechte gegeneinander ausspielen.



JOURNALISTISCHE TÄTIGKEITEN

Als Journalist_in recherchierst du Informationen, wertest diese aus und erstellst daraus mündliche oder schriftliche Beiträge. Diese Beiträge werden dann in gedruckten und Online-Medien, dem Fernsehen oder dem Hörfunk veröffentlicht. Da du als Journalist_in mitentscheidest, über welche Ereignisse berichtet wird, in welcher Form und in welchem Umfang, trägst du auch eine große Verantwortung innerhalb der Gesellschaft.

Typische Tätigkeiten im Arbeitsalltag von Journalist_innen:

- Informationen recherchieren.
- Informationen auswerten und auf Richtigkeit überprüfen.
- An Pressekonferenzen oder anderweitigen Presseterminen teilnehmen.
- Interviews vereinbaren, vorbereiten und führen.
- Artikel schreiben; Artikel aufbereiten.
- Reportagen machen.
- Fotos und gegebenenfalls Videos, Grafiken, Animationen etc. auswählen.

1. Über welches Menschenrecht recherchierst du?

2. Was könnte geschehen, wenn dieses Menschenrecht NICHT gelten würde? Denke dir eine dramatische Situation aus.

weiter auf
der Rückseite →

3. Recherchiere zu diesem Menschenrecht. Schau, was du alles in den Nachrichten oder in der Zeitung dazu findest. Sammle alle Gedanken und Ideen, die du dazu hast. Frage andere Kinder, Jugendliche und Erwachsene, was sie darüber wissen oder denken. Kannst du herausfinden, ob das Menschenrecht eingehalten wird? Wie ist es in deiner Schule? In deiner Stadt/deinem Dorf? In Deutschland? In anderen Ländern der Welt? Dann hilft vielleicht eine Mind-Map aus allen Ideen, um einen besseren Überblick zu gewinnen.

Wenn du genug gesammelt hast, kannst du loslegen. Gestalte eine Collage auf einem Blatt Papier im Format DIN A4. Hier einige Ideen:

Text schreiben

Fotos machen

Bild malen

Zeitungs-
Collage

Gedicht verfassen

Rap-Text verfassen

ICH DEMONSTRIERE MIT

Ich nutze mein Recht auf Meinungs- und Versammlungsfreiheit (Artikel 19 und 20), denn das Recht auf Nahrung und Wohnung (Artikel 25) vieler Menschen wird durch den Klimawandel bedroht. Schon jetzt müssen viele Menschen wegen des Klimawandels aus ihrer Heimat fliehen.

Weitere Gründe dafür:

ICH DEMONSTRIERE NICHT

Ich demonstriere nicht, denn ich habe nach dem Schulgesetz die Pflicht, zum Unterricht zu erscheinen. Demonstrieren kann ich auch noch, wenn der Unterricht vorbei ist.

Weitere Gründe dafür:



KREUZWORTRÄTSEL DER MENSCHENRECHTE

1. Wo gelten die Menschenrechte?
2. Wer hat die Menschenrechte formuliert?
3. Menschenrechte sollen den Menschen Nahrung, Obdach, Gesundheit, Bildung etc. garantieren. Dies sind alles...
4. Menschenrechte müssen immer zusammen beachtet werden. Sie sind...
5. Wann wurde die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verkündet?
6. Wie nennt man einen Verstoß gegen ein Menschenrecht?
7. Für wen gelten die Menschenrechte?
8. Wer verpflichtet sich zur Einhaltung der Menschenrechte?
9. Wie soll das Zusammenleben durch die Menschenrechte sein?
10. Wie nennt man Menschen, die sich gegen Menschenrechtsverletzungen einsetzen?



a	b	c	d	e	f	g	h
---	---	---	---	---	---	---	---

i	j	k	l	o	m	n	o	p
---	---	---	---	---	---	---	---	---

DIE MENSCHENRECHTE

- gelten für **alle Menschen**
- wurden **1948 von den Vereinten Nationen (UN/UNO)** in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte festgelegt
- sichern **Grundrechte** der Menschen und ermöglichen ein **friedliches Zusammenleben**
- enthalten sowohl bürgerliche und politische Freiheitsrechte als auch wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte
- sind **unteilbar**, das heißt, dass kein Recht gegen ein anderes ausgespielt werden kann
- die **Mitgliedstaaten** der UNO sind dazu verpflichtet, die Menschenrechte einzuhalten
- werden noch zu oft verletzt. Darum ist es wichtig, dass **alle mithelfen**: sie kennen, achten und auf Verletzungen aufmerksam machen.





Prozession der Jäger auf dem Gelände von Kurukan Fuga, Mai 2008.

Bildnachweis: DNPC



Eine Nachbildung des Kyros-Zylinders

Bildnachweis: Markus Mayer, https://www.evangeliums.net/fotos/87_kyros-zylinder.html
Lizenz: CC-BY-SA 3.0



Auf der Konferenz von San Francisco wurde die UN-Charta von 50 Staaten unterzeichnet.

Bildnachweis: © UN Photo (https://dgvn.de/fileadmin/user_upload/BILDER/bilder_allg/UN-Fundus/San_Francisco_Converence_UN_Photo.jpg)

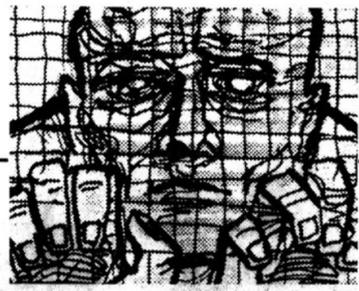


Eleanor Roosevelt leitete die Gruppe von 18 Expert_innen, die die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verfasste. Auf dem Foto hält sie die spanische Version in den Händen.

Bildnachweis: (<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=4881283>). Lizenz: Gemeinfrei.



SIX POLITICAL PRISONERS: left, Constantino Volpe, the philosopher, now in a Roman prison; centre, the Rev. Arthur James, friend of the Negroes, recently in jail in the United States; right, Agostino Neto, Angolan poet and doctor, held without trial by the Portuguese. Their cases are described in the article below.



Left, Archbishop Berni of Prague, held in custody by the Czechs; centre, Tom Ambush, the Czech Communist and trade unionist prisoner, whose wife is a British right Communist; right, Vladimir Pliginskii, a former prisoner and now a political refugee trapped in the United States; and another.

ON BOTH SIDES of the Iron Curtain, thousands of men and women are being held in jail without trial because their political or religious views differ from those of their Governments. Peter Benenson, a London lawyer, conceived the idea of a world campaign, APPEAL FOR AMNESTY, 1961, to urge Governments to release these people or at least give them a fair trial. The campaign opens to-day, and "The Observer" is glad to offer it a platform.

...never is able to present the defence in the way he thinks best. In recent years there has been a regrettable trend in some of those countries that take pride in possessing an independent judiciary by declaring a state of emergency and taking their opponents into "preventive detention." governments have side-stepped the need to make and prove criminal charges. At the other extreme there is the enthusiasm in Soviet countries to set up institutions which, though called courts, are really nothing of the sort. The so-called "community courts" in the U.S.S.R., which have proved to deal with "petty" and in some cases more than petty crimes of the Ministry of Labour, shelling "square pegs" into empty holes in America. In China the transportation of labour by an allegedly judicial process is on a gigantic scale. The most rapid way of bringing relief to Prisoners of Conscience is publicity, especially publicity among their fellow-citizens. With the pressure of emergent nationalism and the tension of the Cold War, there are few governments which welcome questions about the number of Prisoners of Conscience they hold in their jails.

...not who is in jail." This is hard advice to follow, because there are few governments which welcome questions about the number of Prisoners of Conscience they hold in their jails. It is well that public opinion should be aroused to the plight of these people. The members of the Council of Europe have agreed a Convention of Human Rights, and set up a commission to secure its enforcement. Some countries have acceded to this Convention, but others, including Britain, have refused to accept the jurisdiction of the commission over individual complaints, and France has refused to ratify the Convention at all. Public opinion should insist on the establishment of effective supra-national machinery not only in Europe but on similar lines in other continents.

The Forgotten Prisoners

OPEN your newspaper any day of the week and you will find a report from somewhere in the world of someone living in a prison, tortured or executed because his opinions or

There is a growing tendency all over the world to disregard the real grounds upon which "non-combatants" are imprisoned. In Spain, students who circulate leaflets, calling

Amal, who tried to build a coalition of democratic groups, and has been in prison without trial since November 1952, and of two other men persecuted by their own Government who is in jail." This is hard advice to follow, because there are few governments which welcome questions about the number of Prisoners of Conscience they hold in their jails.

Artikel von Peter Benenson in der britischen Wochenzeitung „The Observer“ vom 28. Mai 1961

Bildnachweis: Guardian News and Media Limited



Peter Benenson, der Gründer von Amnesty International.

Bildnachweis: Raul Shade / Amnesty International



Elisabeth Selbert, eine der „Mütter des Grundgesetzes“ bei der Unterzeichnung am 23. Mai 1949.

Bildnachweis: © Bestand Erna Wagner-Helmke, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn.



Amnesty-Aktion zum Weltkindertag in Pakistan, 1999.

Bildnachweis: Amnesty International



Kinderrechte-Demo am Weltkindertag, Lutherstadt Wittenberg, 20. September 2011

Bildnachweis: Eva-Maria Reinwald, Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e.V. (www.junge-akademie-wittenberg.de/kinderrechte) Lizenz: CC-BY-SA 2.0.



Verbotsschild für Schwarze Menschen am Strand von Muizenberg, Kapstadt 1985.

Bildnachweis: Ulrich Stelzner (<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=2491146>) Lizenz: Gemeinfrei.



Nelson Mandela in Johannesburg, 2008.

Bildnachweis: South Africa The Good News (<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=9747318>). Lizenz: CC BY 2.0



Rohingya auf der Flucht, 2017.

Bildnachweis: Tasnim News Agency (<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=63354294>). Lizenz: CC-BY-4.0



Demonstration in Leipzig, 1990.

Bildnachweis: Von Bundesarchiv, Bild 183-1990-0108-033 / Friedrich Gahlbeck (<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=5335575>) Lizenz: CC-BY-SA 3.0



Demonstration in Leipzig, 1990.

Bildnachweis: Von Bundesarchiv, Bild 183-1990-0129-030 / Waltraud Grubitzsch (<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=5425076>) Lizenz: CC-BY-SA 3.0



Martin Luther King bei einem Protestmarsch, 1963.

Bildnachweis: Rowland Scherman - U.S. National Archives and Records Administration, Public Domain (<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=46527326>)
Lizenz: Gemeinfrei.



Rosa Parks und M.L. King im Hintergrund, etwa 1955.

Bildnachweis: von Unbekannt (<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=4344206>). Lizenz: Gemeinfrei.



Proteste in Tunis, der Hauptstadt Tunesiens, 2011.

Bildnachweis: Chris Belsten, (<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=12843062>) Lizenz: CC BY 2.0



Proteste in Kairo, der Hauptstadt Ägyptens, 2011.

Bildnachweis: Von Ramy Raouf (<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=12851187>)
Lizenz: CC-BY-2.0



Shirin Ebadi, 2017.

Bildnachweis: Vogler (<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=64751792>).
Lizenz: CC BY-SA 4.0



Eine Kundgebung für mehr Menschenrechte in Teheran, 2005.

Bildnachweis: Mostafa Saeednejad (<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=1265099>)
Lizenz: CC BY 2.0

539 V. CHR. DER KYROS-ZYLINDER

Auf dem Zylinder aus Ton steht die weltweit älteste Charta der Menschenrechte.

Sie wurde 539 vor Christus von Kyros dem Großen, dem damaligen Herrscher Persiens, aufgestellt und war ein historisch wichtiger Vorläufer der Menschenrechte.

Kyros befreite Sklav_innen, erklärte die Gleichheit aller Menschen und bestimmte, dass alle ihre Religion frei wählen durften.

DER KYROS-ZYLINDER



Kyros der Große war im 6. Jahrhundert v. Chr. der Gründer des riesigen Altper- sischen Reiches, das sich über die heutigen Länder Türkei, Zypern, Iran, Irak, Afghanistan, Usbekistan, Tadschikistan, Turkmenistan, Syrien, Libanon, Israel, Palästina und Ägypten erstreckte. Er regierte Persien fast 30 Jahre. Durch seine Eroberungen von Zentralasien bis nach Europa schaffte er es, Herrscher über das größte Reich seiner Zeit zu werden. Nachdem Kyros die Stadt Babylon eroberte, verkündete er, die Lebensumstände seiner Untertanen verbessern zu wollen.

Er betrete die Sklav_innen, erkläre, dass alle Menschen das Recht haben ihre Religion frei zu wählen und sprach sich für die Gleichheit aller Menschen unab- hängig von ihrer Herkunft und von ihrem Aussehen aus. Diese Erlasse ließ er in Keilschrift auf einem Tonzylinder niederschreiben, heutzutage auch bekannt als der Kyros-Zylinder. Kyros der Große war bereits durch seine Kriege und Eroberun- gen bekannt, aber einen besonderen Platz in der Geschichte erhielt er erst durch diese Erlasse.

Von Persien verbreitete sich die Idee der Menschenrechte nach Indien, Griechen- land und schließlich auch ins Römische Reich.

Der Kyros-Zylinder gilt als weltweit erste Charta der Menschenrechte und ist in die sechs offiziellen Sprachen der Vereinten Nationen übersetzt worden. Seine Erlasse entsprechen den ersten vier Artikeln der Allgemeinen Erklärung der Men- schenrechte.

WAS IST ZU TUN?



Journalist_innen müssen sich zu jedem Thema auch Hintergrundwissen aneignen. Wer zum Beispiel über Menschenrechte schreibt, sollte wissen: Wann wurden sie verkündet? Wie sind sie entstanden? Wie ist die Lage heute? Ihr recherchiert über ein Ereignis aus der Geschichte und Entwicklung der Menschenrechte.

1. Lest den oben stehenden Text gründlich durch.

2. Gibt es Unklarheiten? Klärt sie untereinander.

3. Markiert Stellen im Text, die euch besonders wichtig sind.

4. Findet das passende Bild zum Text.

5. Stellt den Kyros-Zylinder gemeinsam vor, wenn ihr an der Reihe seid.



1222

DIE MANDEN-CHARTA

1222 wurde von Sundiata Keita, dem Gründer des Mali-Reichs in Westafrika, die Manden-Charta verkündet. Sie wird bis heute fast ausschließlich mündlich weitergegeben.

Die Charta umfasst in sieben Kapiteln grundlegende Menschenrechte, wie die Unantastbarkeit menschlichen Lebens und die Meinungsfreiheit.

2009 wurde die Manden-Charta in das UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen.

DIE MANDEN-CHARTA IN AFRIKA



Der Gründer des Mali-Reichs, Sundiata Keita, verkündete im Jahr 1222 zusammen mit seinen Gefolgsleuten in Kurukan Fuga die Manden-Charta. Er wollte mit neuen Regeln Ordnung in das Zusammenleben innerhalb seines Reiches bringen.

Die Charta besteht aus sieben Artikeln: Sozialer Frieden durch Vielfalt, Unantastbarkeit menschlichen Lebens, das Recht auf Bildung, die Einheit des Vaterlandes, Ernährungssicherheit, Abschaffung von Versklavung sowie Meinungs- und Handelfreiheit. Sie stellen grundlegende Menschenrechte dar.

Da Wissen und Traditionen in Westafrika oft mündlich weiter gegeben wurden, wurde auch die Manden-Charta jahrhundertlang von der einen Generation zur nächsten weiter gegeben – meist vom Vater zum Sohn in bestimmten Ritualen. Eine besondere Rolle spielen dabei so genannte Jägerbünde, die bis heute existieren. Bei jährlichen Gedenkveranstaltungen in der Region zwischen Mali und Guinea wird die Charta noch immer gefeiert. Sie ist bis heute Grundlage der Werte der dort lebenden Menschen.

2009 nahm die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kunst (UNESCO) die Manden-Charta in das Weltkulturerbe auf.

WAS IST ZU TUN?



Journalist_innen müssen sich zu jedem Thema auch Hintergrundwissen aneignen. Wer zum Beispiel über Menschenrechte schreibt, sollte wissen:

Wann wurden sie verkündet? Wie sind sie entstanden? Wie ist die Lage heute? Ihr recherchiert über ein Ereignis aus der Geschichte und Entwicklung der Menschenrechte.

1. Lest den oben stehenden Text gründlich durch.

2. Gibt es Unklarheiten? Klärt sie untereinander.

3. Markiert Stellen im Text, die euch besonders wichtig sind.

4. Findet das passende Bild zum Text.

5. Stellt die Manden-Charta gemeinsam vor, wenn ihr an der Reihe seid.



1525

DIE ZWÖLF ARTIKEL DER BAUERN VON MEMMINGEN

80 % der Bevölkerung waren zu dieser Zeit Bauern, doch sie hatten kaum Rechte. Sie mussten viele Abgaben leisten oder gehörten sogar ihren Herren („Leibeigene“).

Die Bauern in Memmingen verfassten die 12 Artikel, um sich Rechte einzuräumen. Die Adligen ließen sich darauf nicht ein.

Es kam zu einem Bauernkrieg.

BAUERN FORDERN IHRE RECHTE EIN



Es gab schon lange viele Konflikte zwischen den Bauern und den Mächtigen. Im März 1525 trafen sich etwa 50 Vertreter von Bauernvereinigungen aus verschiedenen Regionen in der Stadt Memmingen. Dort fassten sie ihre Forderungen in zwölf Artikeln zusammen. Diese wollte sie mit den Landesherrn verhandeln.

Am wichtigsten war ihnen die Aufhebung der Leibeigenschaft und eine Verbesserung ihrer Lebensbedingungen.

Sie forderten unter anderem:

- das Recht auf Jagd und Fischfang
- das Recht, Bäume zu fällen (zum Bauen und Heizen)
- weniger Abgaben und Dienste für ihre Herren

Die „Zwölf Artikel“ gelten als die erste Niederschrift von Menschen- und Freiheitsrechten in Europa. Sie wurden in der für die damalige Zeit ungeheuren Auflage von 25.000 Exemplaren gedruckt und im Gebiet des Heiligen Römischen Reiches verteilt.

Die Herren und Adligen ließen sich auf die Forderungen nicht ein. Daraufhin zogen die Bauern in den Krieg gegen die Mächtigen.

WAS IST ZU TUN?



Journalist_innen müssen sich zu jedem Thema auch Hintergrundwissen aneignen. Wer zum Beispiel über Menschenrechte schreibt, sollte wissen: Wann wurden sie verkündet? Wie sind sie entstanden? Wie ist die Lage heute? Ihr recherchiert über ein Ereignis aus der Geschichte und Entwicklung der Menschenrechte.

1. Lest den oben stehenden Text gründlich durch.
2. Gibt es Unklarheiten? Klärt sie untereinander.
3. Markiert Stellen im Text, die euch besonders wichtig sind.
4. Findet das passende Bild zum Text.
5. Stellt die Forderungen der Bauern gemeinsam vor, wenn ihr an der Reihe seid.



1789 ERKLÄRUNG DER MENSCHEN- UND BÜRGERRECHTE

In Frankreich wurden 1789 „Menschen- und Bürgerrechte“ festgelegt. Die 17 Artikel enthielten grundlegende Bestimmungen über das Leben und die Rechte des Menschen.

Sie betrafen Freiheit, Eigentum, Sicherheit und Widerstand gegen Unterdrückung.

Alle Menschen galten als gleich vor dem Gesetz, aber das schloss zu dieser Zeit Frauen aus.

MENSCHEN- UND BÜRGERRECHTE IN FRANKREICH



Kurz nach Beginn der Französischen Revolution verabschiedete die neue französische Nationalversammlung am 26. August 1789 die „Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte“. Vorbild waren unter anderem die Unabhängigkeitserklärung der USA und die Verfassung des US-Bundesstaats Virginia. Der Inhalt dieser Menschenrechtserklärung wurde in einer Losung zusammengefasst, die noch heute als ein „Markenzeichen“ der Französischen Revolution gilt: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!“

Die in der Erklärung genannten Rechte erinnern bereits stark an die heute geltenden Menschenrechte. Allerdings gibt es einen großen Unterschied: Diese Rechte galten nur für Männer! Die französische Frauenrechtlerin Olympe de Gouges verfasste deshalb 1791 die „Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin“, in der sie die volle rechtliche, politische und soziale Gleichstellung der Frauen verlangte. Sie forderte die Nationalversammlung auf, diese Erklärung zu verabschieden. Olympe de Gouges scheiterte jedoch mit ihrem Anliegen – sie kam ins Gefängnis, wurde zum Tode verurteilt und 1793 hingerichtet.

Die „Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte“ von 1789 umfasst insgesamt 17 Artikel, unter anderem:

Artikel 1:

Die Menschen werden frei und gleich an Rechten geboren und bleiben es. Gesellschaftliche Unterschiede dürfen nur im allgemeinen Nutzen begründet sein.

Artikel 2:

Der Zweck jeder politischen Vereinigung ist die Erhaltung der natürlichen und unantastbaren Menschenrechte. Diese sind das Recht auf Freiheit, das Recht auf Eigentum, das Recht auf Sicherheit und das Recht auf Widerstand gegen Unterdrückung.

Artikel 4:

Die Freiheit besteht darin, alles tun zu dürfen, was einem anderen nicht schadet: Die Ausübung der natürlichen Rechte eines jeden Menschen hat also nur die Grenzen, die den anderen Mitgliedern der Gesellschaft den Genuss eben dieser Rechte sichern. Diese Grenzen können nur durch das Gesetz bestimmt werden.

WAS IST ZU TUN?



Journalist_innen müssen sich zu jedem Thema auch Hintergrundwissen aneignen. Wer zum Beispiel über Menschenrechte schreibt, sollte wissen: Wann wurden sie verkündet? Wie sind sie entstanden? Wie ist die Lage heute? Ihr recherchiert über ein Ereignis aus der Geschichte und Entwicklung der Menschenrechte.

1. Lest den oben stehenden Text gründlich durch.

2. Gibt es Unklarheiten? Klärt sie untereinander.

3. Markiert Stellen im Text, die euch besonders wichtig sind.

4. Findet das passende Bild zum Text.

5. Stellt die Menschen- und Bürgerrechte gemeinsam vor, wenn ihr an der Reihe seid.



1945

GRÜNDUNG DER UN

Nach dem Zweiten Weltkrieg schlossen sich 51 Staaten zu den Vereinten Nationen zusammen (englisch: United Nations, kurz UN oder UNO).

Sie beschlossen, zukünftig ein freundschaftliches Verhältnis zu pflegen und sich für den Weltfrieden einzusetzen.

Inzwischen haben sich fast alle Staaten der UNO angeschlossen.

GRÜNDUNG UND WIRKEN DER VEREINTEN NATIONEN



Bereits während des Zweiten Weltkriegs gab es Überlegungen, eine neue internationale Organisation zu gründen. Anfang 1942 unterzeichneten 26 Staaten die „Erklärung der Vereinten Nationen“.

Auf mehreren Konferenzen wurde ein Gründungsvertrag erarbeitet: Die Charta der Vereinten Nationen (engl. United Nations Organization, kurz: UNO oder UN) Am 25. Juni 1945 nahmen 50 Staaten in San Francisco die UN-Charta einstimmig an. Polen folgte im Oktober 1945 und zählt ebenfalls zu den Gründungsmitgliedern.

Die Bundesrepublik Deutschland und die DDR wurden 1973 aufgenommen. Nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten 1990 wurden aus den beiden UN-Sitzen einer.

Die UNO hat inzwischen 193 Mitglieder – damit gehören ihr fast alle Staaten der Welt an.

Englisch: United Nations Organization, darum die Kurzform: UN oder UNO.

Die zentralen Ziele der Vereinten Nationen sind im ersten Kapitel der Charta aufgelistet:

- die Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten
- den Weltfrieden und internationale Sicherheit wahren
- die friedliche Schlichtung aller Streitigkeiten
- der Verzicht auf Gewaltanwendung
- die Achtung der Gleichheit und Selbstbestimmung aller Staaten
- die Zusammenarbeit der Staaten zur Sicherung von Frieden fördern
- internationale Zusammenarbeit fördern, um wirtschaftliche, soziale, kulturelle und humanitäre Probleme zu lösen

WAS IST ZU TUN?



Journalist_innen müssen sich zu jedem Thema auch Hintergrundwissen aneignen. Wer zum Beispiel über Menschenrechte schreibt, sollte wissen: Wann wurden sie verkündet? Wie sind sie entstanden? Wie ist die Lage heute? Ihr recherchiert über ein Ereignis aus der Geschichte und Entwicklung der Menschenrechte.

1. Lest den oben stehenden Text gründlich durch.
2. Gibt es Unklarheiten? Klärt sie untereinander.

3. Markiert Stellen im Text, die euch besonders wichtig sind.

4. Findet das passende Bild zum Text.

5. Stellt die Vereinten Nationen gemeinsam vor, wenn ihr an der Reihe seid.



1948

ALLGEMEINE ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE

Im Auftrag der UN erarbeitete eine Gruppe von Menschen aus allen Regionen der Welt die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte.

Ihr Ziel war es, mit dieser Erklärung festzulegen, dass alle Menschen auf der Erde bestimmte Rechte haben.

Am 10. Dezember 1948 nahm die UN-Vollversammlung die Erklärung ohne Gegenstimme an.

ALLGEMEINE ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE



Die Entstehung der Allgemeinen Erklärungen der Menschenrechte hängt eng mit dem Zweiten Weltkrieg und den grauenhaften Verbrechen des Nazi-Regimes zusammen. Die Ermordung von mehr als sechs Millionen Juden im sogenannten Holocaust hatte weltweit großes Entsetzen ausgelöst.

Um solche Verbrechen in Zukunft zu verhindern, setzten die Vereinten Nationen eine Arbeitsgruppe ein. Sie sollte grundlegende Rechte definieren, die weltweit für alle Menschen gelten. Die 18 Mitglieder der Arbeitsgruppe kamen aus allen Regionen der Welt. Den Vorsitz hatte die US-Amerikanerin Eleanor Roosevelt. Der Arbeitsgruppe gelang es, ein gemeinsames Dokument zu verfassen: die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte.

Am 10. Dezember 1948 nahmen die UN-Mitgliedsstaaten die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte an. Die Staaten verpflichteten sich damit, diese Rechte zu gewährleisten. Zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit waren damit Rechte formuliert worden, die für alle Menschen gelten - unabhängig von Alter, Geschlecht, Nationalität oder ethnischer Zugehörigkeit. Sie umfasst sowohl bürgerliche und politische Freiheitsrechte, als auch wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte.

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte ist einer der am häufigsten übersetzten Texte der Welt. Sie wurde in etwa 500 Sprachen und Dialekte übertragen. Zur Erinnerung an den Tag der Verkündung wurde der 10. Dezember zum Internationalen Tag der Menschenrechte erklärt.

WAS IST ZU TUN?



Journalist_innen müssen sich zu jedem Thema auch Hintergrundwissen aneignen. Wer zum Beispiel über Menschenrechte schreibt, sollte wissen: Wann wurden sie verkündet? Wie sind sie entstanden? Wie ist die Lage heute? Ihr recherchiert über ein Ereignis aus der Geschichte und Entwicklung der Menschenrechte.

1. Lest den oben stehenden Text gründlich durch.

2. Gibt es Unklarheiten? Klärt sie untereinander.

3. Markiert Stellen im Text, die euch besonders wichtig sind.

4. Findet das passende Bild zum Text.

5. Stellt die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte gemeinsam vor, wenn ihr an der Reihe seid.

1949 GRUNDGESETZ DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

In Deutschland entstanden nach dem Zweiten Weltkrieg zwei neue Staaten: die BRD und die DDR. Sie erhielten 1949 neue Verfassungen.

Im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland steht:

Die Menschenrechte sind Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.

GRUNDGESETZ DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



Das Grundgesetz bildet die rechtliche und politische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland. Es wurde am 23. Mai 1949 in Bonn feierlich verkündet und unterzeichnet. Einen Tag später trat es in Kraft.

Das Grundgesetz bezieht sich in Artikel 1 ausdrücklich auf die Menschenrechte. Darin heißt es: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt. Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.“

Das Grundgesetz umfasst 146 Artikel. Darin sind unter anderem das Recht auf freie Persönlichkeitsentfaltung, Meinungsfreiheit, Religionsausübung und Pressefreiheit, die Schulpflicht, die freie Berufsausübung, der Schutz der Familie und die Gleichberechtigung von Männern und Frauen verankert. Für Letzteres hatte sich vor allem die Politikerin Elisabeth Selbert eingesetzt.

Artikel 1:

(1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

(2) Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.

(3) Die nachfolgenden Grundrechte binden Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung als unmittelbar geltendes Recht.

Der Artikel 1 des Grundgesetzes steht unter besonderem Schutz der so genannten Ewigkeitsklausel und kann nicht geändert werden.

WAS IST ZU TUN?



Journalist_innen müssen sich zu jedem Thema auch Hintergrundwissen aneignen. Wer zum Beispiel über Menschenrechte schreibt, sollte wissen: Wann wurden sie verkündet? Wie sind sie entstanden? Wie ist die Lage heute? Ihr recherchiert über ein Ereignis aus der Geschichte und Entwicklung der Menschenrechte.

1. Lest den oben stehenden Text gründlich durch.

2. Gibt es Unklarheiten? Klärt sie untereinander.

3. Markiert Stellen im Text, die euch besonders wichtig sind.

4. Findet das passende Bild zum Text.

5. Stellt das Grundgesetz gemeinsam vor, wenn ihr an der Reihe seid.



1961 GRÜNDUNG VON AMNESTY INTERNATIONAL

Ein englischer Rechtsanwalt schrieb einen Zeitungsartikel, in dem er alle aufrief, sich für Menschen einzusetzen, die zu Unrecht im Gefängnis sitzen. Kurz darauf gründete er die Organisation Amnesty International.

Amnesty recherchiert weltweit Menschenrechtsverletzungen, betreibt Öffentlichkeitsarbeit und organisiert unter anderem Unterschriften- und Briefaktionen.



Der englische Rechtsanwalt Peter Benenson las in der Zeitung einen Bericht über zwei portugiesische Studenten. Sie hatten in einem Café auf die Freiheit angesto- Ben. Doch damals herrschte in Portugal eine Diktatur – die Erwähnung des Wortes „Freiheit“ war verboten. Die zwei Studenten wurden festgenommen und zu sieben Jahren Haft verurteilt.

Der Artikel ließ Benenson keine Ruhe. Im Mai 1961 veröffentlichte er selber einen Artikel in der Zeitung. Darin schrieb er: „Sie können Ihre Zeitung an irgend- einem beliebigen Tag aufschlagen, und Sie werden einen Bericht über jemanden finden, der irgendwo auf der Welt inhaftiert, gefoltert oder hingerichtet wird, weil seine Ansichten oder religiösen Überzeugungen seiner Regierung nicht gefallen.“

Er forderte die Leser_innen auf, sich für die Freilassung dieser Gefangenen einzu- setzen. Kurz darauf gründete Peter Benenson gemeinsam mit anderen die Organi- sation Amnesty International („Amnestie“ bedeutet Straflass, Begnadigung).

Seither setzt sich die Organisation auf der ganzen Welt für die Einhaltung der Menschenrechte ein. Amnesty International recherchiert, wo Menschenrechte verletzt werden, informiert die Öffentlichkeit darüber - mit vielen verschiedenen Aktionen, zum Beispiel mit Info-Ständen und Diskussionen. Bis heute werden Pro- testschreiben verschickt, um Druck auf Regierungen auszuüben, die Menschen- rechte verletzen.

1977 erhielt die Organisation den Friedensnobelpreis. Ihr Logo ist eine mit Stachelraht umwickelte Kerze. Es wurde von der englischen Künstlerin Diana Redhouse entworfen. Sie ließ sich dafür von einem Sprichwort inspirieren: „Es ist besser, eine Kerze anzuzünden, als sich über die Dunkelheit zu beklagen.“

WAS IST ZU TUN?



Journalist_innen müssen sich zu jedem Thema auch Hintergrundwissen aneignen. Wer zum Beispiel über Menschenrechte schreibt, sollte wissen:

Wann wurden sie verkündet? Wie sind sie entstanden? Wie ist die Lage heute? Ihr recherchiert über ein Ereignis aus der Geschichte und Entwicklung der Menschenrechte.

1. Lest den oben stehenden Text gründlich durch.

2. Gibt es Unklarheiten? Klärt sie untereinander.

3. Markiert Stellen im Text, die euch besonders wichtig sind.

4. Findet das passende Bild zum Text.

5. Stellt Amnesty International gemeinsam vor, wenn ihr an der Reihe seid.



SEITHER DURCHSETZUNG DER MENSCHENRECHTE

Um Menschenrechtsverletzungen zu bestrafen, wurden Gerichtshöfe gegründet.

Außerdem verabschiedete die UN weitere Menschenrechtsabkommen, zum Beispiel gegen Rassismus, gegen Folter und gegen die Benachteiligung von Frauen.

1989 legte sie fest, welche Rechte Kinder haben.

ENTWICKLUNG DER MENSCHENRECHTE

Ergänzend zur Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte haben die Mitgliedstaaten der UN in den vergangenen Jahren weitere Vereinbarungen getroffen. Diese sogenannten Pakte und Konventionen sind bindende Verträge: Die Staaten sind verpflichtet, sie einzuhalten, und Menschen können die in diesen Vereinbarungen festgelegten Rechte einfordern.



Einige Beispiele:

- 1966: Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte
- 1966: Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte
- 1966: UN-Konvention gegen Rassismus
- 1979: UN-Konvention gegen die Diskriminierung von Frauen
- 1984: UN-Konvention gegen Folter
- 1989: UN-Konvention über Kinderrechte
- 2006: UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen

Doch selbst wenn ein Staat einen Pakt oder eine Konvention unterzeichnet hat, bedeutet das nicht, dass tatsächlich alle Regeln eingehalten werden. Deshalb gibt es zum Beispiel den UN-Menschenrechtsausschuss, der die Umsetzung des Internationalen Pakts über bürgerliche und politische Rechte überwacht und bei dem auch individuelle Beschwerden eingereicht werden können.

Außerdem wurden Gerichtshöfe eingerichtet, wie zum Beispiel der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte oder der Interamerikanische Gerichtshof für Menschenrechte. Sehr wichtig ist auch der Internationale Strafgerichtshof. Er ist für besonders schwere Verbrechen (Kriegsverbrechen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Völkermord etc.) zuständig und ermöglicht die strafrechtliche Verurteilung der Verantwortlichen.

WAS IST ZU TUN?



Journalist_innen müssen sich zu jedem Thema auch Hintergrundwissen aneignen. Wer zum Beispiel über Menschenrechte schreibt, sollte wissen: Wann wurden sie verkündet? Wie sind sie entstanden? Wie ist die Lage heute? Ihr recherchiert über ein Ereignis aus der Geschichte und Entwicklung der Menschenrechte.



- 1. Lest den oben stehenden Text gründlich durch.
- 2. Gibt es Unklarheiten? Klärt sie untereinander.
- 3. Markiert Stellen im Text, die euch besonders wichtig sind.
- 4. Findet das passende Bild zum Text.
- 5. Stellt die Entwicklung der Menschenrechte gemeinsam vor, wenn ihr an der Reihe seid.

SEIT 1948

VERTREIBUNG DER ROHINGYA

Die Vereinten Nationen stufen die Rohingya als die am stärksten verfolgte Minderheit der Welt ein.

Sie sind im Land Myanmar geboren, bekommen aber keinen Pass. Sie dürfen nicht wählen, nicht reisen und keine höhere Schule besuchen.

Immer wieder wird ihr Eigentum gestohlen oder zerstört, werden ihre Häuser angezündet und die Menschen gewaltsam vertrieben.

DIE VERTREIBUNG DER ROHINGYA



In Myanmar (viele sagen Birma, so hieß es früher) gibt es 135 verschiedene Bevölkerungsgruppen.

Nur die Rohingya werden nicht anerkannt; die Regierung will sie aus dem Land vertreiben. Was sie von den anderen unterscheidet?

1. Ihre Sprache hat einen anderen Ursprung.

2. Rohingya sind mehrheitlich Muslime. Dagegen sind fast 90% der Einwohner Myanmars Buddhisten. Die Rohingya vermuten, dass das Ziel der Regierung ist, die Muslime zu verdrängen.

Die überwältigende Mehrheit der Rohingya wurde in Myanmar geboren, ebenso wie ihre Eltern und Großeltern. Trotzdem erhalten sie keine Staatsbürgerschaft. Das hat viele negative Auswirkungen auf ihr Leben. So wird ihre Bewegungsfreiheit stark eingeschränkt und sie haben Probleme, Zugang zu Schulen, Arbeitsplätzen und Gesundheitsversorgung zu erhalten.

Nachdem im Sommer 2017 eine bewaffnete Gruppe von Rohingya Überfälle auf etwa 30 Polizeistellen verübt hatte, gingen die myanmarischen Sicherheitskräfte brutal gegen die gesamte Rohingya-Bevölkerung vor. Innerhalb weniger Monate tötete das myanmarische Militär tausende Rohingya, vergewaltigte Frauen und Mädchen, inhaftierte und folterte Dorfbewohner_innen und brannte systematisch Dörfer der Rohingya nieder. Die Vereinten Nationen werfen dem Militär Myanmars Völkermord vor.

Über 900.000 Rohingya leben inzwischen als Flüchtlinge in Bangladesch, weitere hunderttausende in anderen Ländern Asiens. Auch dort sind ihnen allerdings viele Rechte verwehrt.

WAS IST ZU TUN?



Journalist_innen müssen sich zu jedem Thema auch Hintergrundwissen aneignen. Wer zum Beispiel über Menschenrechte schreibt, sollte wissen: Wann wurden sie verkündet? Wie sind sie entstanden? Wie ist die Lage heute? Ihr recherchiert über ein Ereignis aus der Geschichte und Entwicklung der Menschenrechte.

1. Lest den oben stehenden Text gründlich durch.

2. Gibt es Unklarheiten? Klärt sie untereinander.

3. Markiert Stellen im Text, die euch besonders wichtig sind.

4. Findet das passende Bild zum Text.

5. Stellt die Probleme der Rohingya gemeinsam vor, wenn ihr an der Reihe seid.



AB 1948

NELSON MANDELA

Im Land Südafrika herrschte zwischen 1948 und 1991 eine strikte Trennung von Menschen mit heller und dunkler Hautfarbe. Schwarzen war vieles verboten.

Nelson Mandela kämpfte dagegen und saß deshalb 27 Jahre im Gefängnis.

Später erhielt er den Friedensnobelpreis und wurde der erste Schwarze Präsident Südafrikas.

NELSON MANDELAS KAMPF FÜR GLEICHE RECHTE



Sein ganzes Leben lang setzte sich Nelson Mandela für die Gleichberechtigung von Menschen mit heller und dunkler Hautfarbe ein.

Ab 1948 wurden in Südafrika zahlreiche Gesetze erlassen, die die Rechte der Schwarzen Bürger_innen stark einschränkten. Schwarze durften nicht dort wohnen, wo Weiße wohnten. Sie durften nicht auf dieselbe Schule gehen und nicht dieselben Verkehrsmittel benutzen. Sogar die Toiletten waren getrennt. Auch Ehen zwischen Menschen mit heller und dunkler Hautfarbe waren verboten.

Dagegen wehrte sich Nelson Mandela. Gemeinsam mit einer Organisation rief er dazu auf, diese diskriminierenden Gesetze einfach zu missachten. Die Schwarzen waren zwar in der Mehrheit, doch ihr Widerstand wurde von der Polizei brutal niedergeschlagen und Mandela und seine Mitstreiter_innen kamen ins Gefängnis.

Als er nach 27 Jahren Gefangenschaft in einer winzigen Einzelzelle entlassen wurde, setzte er sich weiter friedlich dafür ein, dass für alle gleiche Rechte gelten.

Für seinen Einsatz erhielt er 1993 den Friedensnobelpreis. Ein Jahr später wurde er der erste Schwarze Präsident Südafrikas.

Lange Zeit konnte sich Amnesty International nicht für Mandela einsetzen, da er nicht als gewaltloser politischer Gefangener galt. Er hatte vor seiner Inhaftierung 1962 zum bewaffneten Kampf gegen die südafrikanische Regierung aufgefordert – Aufrufe zur Gewalt verstießen gegen die Grundsätze von Amnesty International.

WAS IST ZU TUN?



Journalist_innen müssen sich zu jedem Thema auch Hintergrundwissen aneignen. Wer zum Beispiel über Menschenrechte schreibt, sollte wissen: Wann wurden sie verkündet? Wie sind sie entstanden? Wie ist die Lage heute? Ihr recherchiert über ein Ereignis aus der Geschichte und Entwicklung der Menschenrechte.

1. Lest den oben stehenden Text gründlich durch.

2. Gibt es Unklarheiten? Klärt sie untereinander.

3. Markiert Stellen im Text, die euch besonders wichtig sind.

4. Findet das passende Bild zum Text.

5. Stellt Nelson Mandela gemeinsam vor, wenn ihr an der Reihe seid.



1955

ROSA PARKS UND MARTIN LUTHER KING

In den 1950er Jahren wurde in den USA alles strikt nach Hautfarbe getrennt: von den Schulen bis zu den Toiletten.

1955 sollte Rosa Parks wegen ihrer Hautfarbe von ihrem Platz im Bus aufstehen. Sie weigerte sich und musste dafür eine Strafe zahlen.

Martin Luther King und andere riefen daraufhin zum Boykott der Busgesellschaft auf. Gemeinsam erreichten sie, dass alle gleiche Rechte haben.

DER BUSBOYKOTT

Rosa Parks war Näherin und Sekretärin in der amerikanischen Stadt Montgomery. Im Bus durfte sie wie alle Schwarzen Bürger_innen nur in bestimmten Sitzreihen sitzen. Wenn für Weiße nicht genug Plätze frei waren, mussten die Schwarzen für sie aufstehen. Sie mussten dann die ganze Reihe räumen, denn es sollte keine gemischten Reihen geben.

Am 1. Dezember 1955 verlangte ein Fahrgast mit heller Haut genau das. Alle standen auf und machten die Reihe frei - nur Rosa Parks blieb sitzen. Der Busfahrer rief daraufhin die Polizei. So wurde Rosa Parks wegen „Störung der öffentlichen Ruhe“ festgenommen, angeklagt und zu einer Strafe verurteilt.

Am Tag der Gerichtsverhandlung rief ein Verein die 42.000 Schwarzen Einwohner_innen der Stadt auf, die Busse zu boykottieren – und fast alle machten mit. Martin Luther King, zu diesem Zeitpunkt ein relativ unbekannter Prediger, unterstützte die Aktion und führte sie fort. Der Streik dauerte über ein Jahr und führte dazu, dass die Diskriminierung von Schwarzen in öffentlichen Verkehrsmitteln abgeschafft wurde. Es war ein großer Sieg und der Auftakt zu weiteren Aktionen für mehr Gleichberechtigung.

Martin Luther King wurde mit seinem friedlichen Einsatz gegen Unterdrückung und für soziale Gerechtigkeit weltberühmt. 1964 erhielt er den Friedensnobelpreis. 1968 wurde er von einem Rassisten erschossen.

Rosa Parks bekam 1999 die Goldene Ehrenmedaille des US-Kongresses. 2001 wurden ihr zu Ehren eine Bibliothek und ein Museum in Montgomery eröffnet.

WAS IST ZU TUN?



Journalist_innen müssen sich zu jedem Thema auch Hintergrundwissen aneignen. Wer zum Beispiel über Menschenrechte schreibt, sollte wissen: Wann wurden sie verkündet? Wie sind sie entstanden? Wie ist die Lage heute? Ihr recherchiert über ein Ereignis aus der Geschichte und Entwicklung der Menschenrechte.

1. Lest den oben stehenden Text gründlich durch.

2. Gibt es Unklarheiten? Klärt sie untereinander.

3. Markiert Stellen im Text, die euch besonders wichtig sind.

4. Findet das passende Bild zum Text.

5. Stellt diese Aktionen für Gleichberechtigung gemeinsam vor, wenn ihr an der Reihe seid.



1989 KAMPF FÜR BÜRGERRECHTE IN DER DDR

Die Deutsche Demokratische Republik (1949–1990), kurz DDR, versprach zwar demokratische Rechte für alle Bürger_innen, doch tatsächlich waren die Reise-, Rede-, Versammlungs- und Pressefreiheit stark eingeschränkt.

1989 gingen überall in der DDR Menschen auf die Straße und demonstrierten für ihre Menschenrechte und die Öffnung der Grenzen.

DIE MAUER UND IHR FALL



Die Deutsche Demokratische Republik, kurz DDR, war einer von zwei deutschen Staaten, die nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden. Der andere war die Bundesrepublik Deutschland.

Die Verfassung der DDR versprach zwar demokratische Rechte für alle Bürger_innen, doch in der Realität fanden systematische Menschenrechtsverletzungen statt. Die Rechte auf Meinungs-, Versammlungs- und Pressefreiheit waren stark eingeschränkt. Die Wahlen waren nicht frei und geheim, die Religionsfreiheit war beschneidet.

Der Geheimdienst „Stasi“, eine Abkürzung für Staatssicherheit, überwachte das Volk. Viele Menschen wurden abgehört, festgenommen und auch gefoltert. Weil viele Bürger_innen deshalb in die Bundesrepublik Deutschland flüchteten, wurde am 13. August 1961 eine Mauer an der Grenze gebaut, die streng bewacht wurde.

1989 gingen immer mehr Menschen auf die Straße und demonstrierten für ihre Rechte und eine Öffnung der Grenze. Die DDR-Regierung musste dem Druck des Volkes nachgeben. Die großen Demonstrationen waren am Ende erfolgreich.

WAS IST ZU TUN?



Journalist_innen müssen sich zu jedem Thema auch Hintergrundwissen aneignen. Wer zum Beispiel über Menschenrechte schreibt, sollte wissen: Wann wurden sie verkündet? Wie sind sie entstanden? Wie ist die Lage heute? Ihr recherchiert über ein Ereignis aus der Geschichte und Entwicklung der Menschenrechte.

1. Lest den oben stehenden Text gründlich durch.

2. Gibt es Unklarheiten? Klärt sie untereinander.

3. Markiert Stellen im Text, die euch besonders wichtig sind.

4. Findet das passende Bild zum Text.

5. Stellt die Menschenrechte in der DDR gemeinsam vor, wenn ihr an der Reihe seid.

AB 1979

SHIRIN EBADI

Sie war die erste Richterin des Landes Iran. Nach der islamischen Revolution 1979 durfte sie jedoch nicht mehr als Richterin arbeiten.

Seitdem setzt sie sich für die Einhaltung der Menschenrechte im Iran ein und vertritt als Anwältin andere Aktivist_innen.

Aus Sicherheitsgründen musste sie 2009 den Iran verlassen.

SHIRIN EBADI KÄMPFT FÜR MENSCHENRECHTE IM IRAN

Das Land Iran ist seit dem Jahr 1979 eine „islamische Republik“ – es gelten strenge Regeln: Frauen müssen in der Öffentlichkeit ein Kopftuch tragen und Arme und Beine verdecken. Singen und Tanzen sind nur zu Hause erlaubt. Es gibt dort noch immer die Todesstrafe, z.B. für Drogenschmuggler. Im Jahr 2018 gab es 507 Hinrichtungen.

Außerdem müssen etwa 14% aller Kinder die Schule abbrechen, um zu arbeiten. Es gibt noch immer Mädchen, die gegen ihren Willen vor ihrem 18. Lebensjahr verheiratet werden. Soziale Netzwerke wie Facebook sind offiziell verboten, viele Menschen benutzen sie trotzdem. Politische Meinungsäußerungen und Kritik an der Regierung können gefährlich werden.

Shirin Ebadi ist eine iranische Juristin und kämpft seit vielen Jahren gegen diese Ungerechtigkeiten in ihrem Land. Sie war die erste Richterin in der Geschichte des Irans und leitete von 1975 bis 1979 als eine der Vorsitzenden das Gericht der Hauptstadt Teheran. Als 1979 die islamische Republik ausgerufen wurde, wurde sie aus dem Amt getrieben. Sie arbeitete dann als Anwältin und vertrat auch Menschenrechtsaktivist_innen vor Gericht. Sie gründete eine Organisation, die sich für die Rechte von Kindern einsetzt. Die Organisation wurde verboten.

Im Jahr 2003 erhielt sie für ihren Einsatz den Friedensnobelpreis.

2006 nahm Shirin Ebadi an einer großen Demonstration für Menschenrechte in Teheran teil. Die Polizei löste den Protest gewaltsam auf und nahm Ebadi für einige Tage fest.

Im Jahr 2009 verließ sie den Iran, weil sie sich dort nicht mehr sicher fühlte. Von Großbritannien aus kämpft sie weiter für Menschenrechte im Iran.

WAS IST ZU TUN?



Journalist_innen müssen sich zu jedem Thema auch Hintergrundwissen aneignen. Wer zum Beispiel über Menschenrechte schreibt, sollte wissen: Wann wurden sie verkündet? Wie sind sie entstanden? Wie ist die Lage heute? Ihr recherchiert über ein Ereignis aus der Geschichte und Entwicklung der Menschenrechte.

1. Lest den oben stehenden Text gründlich durch.

2. Gibt es Unklarheiten? Klärt sie untereinander.

3. Markiert Stellen im Text, die euch besonders wichtig sind.

4. Findet das passende Bild zum Text.

5. Stellt Shirin Ebadi gemeinsam vor, wenn ihr an der Reihe seid.



AB 2010

ARABISCHER FRÜHLING

Im Dezember 2010 begannen in Tunesien Aufstände, die sich bis in andere arabische Länder ausbreiteten. Man nennt diese Bewegung Arabischer Frühling.

In wenigen Ländern konnten die Proteste Verbesserungen bewirken, in anderen brachen langjährige Kriege aus. In manchen Ländern unterdrücken Regierungen seitdem ihre Bürger_innen noch stärker als zuvor.

PROTESTE FÜR MEHR MENSCHENRECHTE



Mitte Dezember 2010 setzte sich der junge Gemüsehändler Mohamed Bouazizi in Tunesien in Brand. Er war verzweifelt und sah keine Perspektive mehr, weil die Polizei ihm seinen Gemüsestand, mit dem gerade einmal genug Geld zum Überleben verdiente, immer wieder wegnahm. Als er sich darüber beschwerte, wurde er von einer Polizistin geschlagen. Dieser öffentliche Selbstmord löste die Proteste aus. Denn wie Mohamed Bouazizi ging es vielen jungen Menschen in Tunesien. Sie lehnten sich auf gegen Korruption und Machtmissbrauch der Sicherheitskräfte und protestierten gegen die schlechten Lebensbedingungen. Also veranstalteten sie Massenproteste. Die Regierung versuchte, diese Proteste mit Gewalt zu beenden. Doch das Militär weigerte sich und stellte sich stattdessen auf die Seite der Demonstrierenden.

Im Januar 2011 floh der Präsident Zine el-Abidine Ben Ali nach 23 Jahren Diktatur aus dem Land. Die Nachricht verbreitete sich schnell. In fast allen anderen arabischen Ländern protestierten bald ebenfalls Menschen gegen ihre Regierungen. Aber auch in China und im Iran fanden vergleichbare Demonstrationen statt. Die Demonstrationen wurden schnell groß, da sich die Menschen über das Internet, zum Beispiel über Facebook oder Twitter verabredeten. Die Forderungen der Demonstrierenden waren von Land zu Land unterschiedlich, aber alle forderten „ein Leben in Würde“, also bessere Lebensbedingungen und ein Ende der Unterdrückung durch die Regierung.

Die Präsidenten von Ägypten und dem Jemen traten zurück. In Libyen kam es zu einem Bürgerkrieg, bei dem der Staatschef Gaddafi gestürzt wurde. In Syrien kam es ebenfalls zum Bürgerkrieg, nachdem der diktatorisch regierende Präsident Assad gewaltsam gegen Protest vorging. Viele weitere Gruppen und Länder mischten sich in diesen Krieg ein. Bis heute gibt es keinen Frieden in Syrien und der Präsident ist seit fast 20 Jahren an der Macht. In anderen Ländern kam es aber zu positiven Veränderungen: In Tunesien gab es einige Monate nach dem Tod des Gemüsehändlers die ersten demokratischen Wahlen und es wurde eine neue Verfassung verabschiedet, die zum Beispiel mehr Rechte für Frauen garantiert.

← WAS IST ZU TUN?

Journalist_innen müssen sich zu jedem Thema auch Hintergrundwissen aneignen. Wer zum Beispiel über Menschenrechte schreibt, sollte wissen: Wann wurden sie verkündet? Wie sind sie entstanden? Wie ist die Lage heute? Ihr recherchiert über ein Ereignis aus der Geschichte und Entwicklung der Menschenrechte.



- 1. Lest den oben stehenden Text gründlich durch.
- 2. Gibt es Unklarheiten? Klärt sie untereinander.
- 3. Markiert Stellen im Text, die euch besonders wichtig sind.
- 4. Findet das passende Bild zum Text.
- 5. Stellt das Thema gemeinsam vor, wenn ihr an der Reihe seid.

WIR VERTEIDIGEN DIE MENSCHENRECHTE



Nelson Mandela und Rosa Parks haben die Menschenrechte verteidigt. Viele andere Aktivist_innen tun dies auch. Wir können diese mutigen Menschen unterstützen, in dem wir zum Beispiel als Journalist_innen über sie berichten.

WAS IST ZU TUN?

- 1. Lies den Text auf der Rückseite gründlich. Kläre Unklarheiten.
- 2. Markiere im Text, was dir besonders wichtig erscheint.
- 3. Beantworte die folgenden Fragen:

a) Welches Menschenrecht spielt hier eine Rolle?

b) Stell Dir vor, du wärst in dieser Situation. Was, denkst du, hättest Du getan?

c) Hätten Familie/Freundeskreis/Bekannte sie oder ihn besser unterstützen können? Wie?

- 4. Finde andere, die den Text zur selben Person haben.
- 5. Vergleiche eure Lösungen für die Aufgaben 2. und 3.
- 6. Entwickelt als Journalist_innen einen Beitrag zu der Person.

Gemeinsam werdet ihr die Person dem Rest der Klasse vorstellen. Ihr könnt es tänzerisch oder pantomimisch begleiten. Ihr könnt Bilder, Comics oder Wortkarten zur Illustration des Beitrages erstellen. Ein ausgeschnittenes Männchen an einem Stift wird zur Stabfigur ... denkt euch etwas Passendes aus.

Extra: Recherchiert selbst noch etwas zu der Person und schaut zum Beispiel, was sie heute macht. Könntet ihr sie unterstützen?



PORTRÄT SCHREIBEN

A. Recherchiere im Internet:

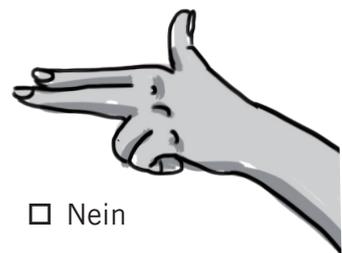
Kannst du mehr über die Person herausfinden? Wenn ja, wo (Webseite/Film/Radiobeitrag)?

B. Schreibe ein Porträt. Hilfsfragen für die Gliederung deines Textes:

- Allgemeine Angaben, z. B.: Wie heißt die Person? Wo wohnt sie? Wie alt ist sie?
- Welches Menschenrecht hat sie/er verteidigt? (mehrere?)
- Warum hat sie/er sich eingesetzt?
- Stell dir vor, du würdest sie/ihn besuchen und persönlich kennenlernen.
 1. Welche Fragen würdest du stellen?
 2. Beantworte die Fragen fiktiv und schlüpfe dabei in ihre/seine Rolle.
- Hat dich die Person beeindruckt? Inwiefern?

C. Kannst du eine Kontaktmöglichkeit finden? Soziale Medien, E-Mail ... Ja Nein

Möchtest du dich bei ihr/ihm melden? Ja Nein



PORTRÄT SCHREIBEN

A. Recherchiere im Internet:

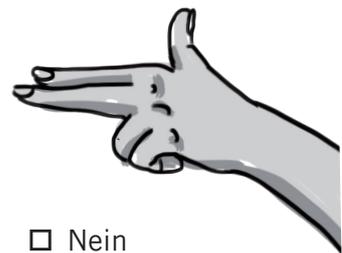
Kannst du mehr über die Person herausfinden? Wenn ja, wo? (Webseite/Film/Radiobeitrag)

B. Schreibe ein Porträt. Hilfsfragen für die Gliederung deines Textes:

- Allgemeine Angaben, z. B.: Wie heißt die Person? Wo wohnt sie? Wie alt ist sie?
- Welches Menschenrecht hat sie/er verteidigt? (mehrere?)
- Warum hat sie/er sich eingesetzt?
- Stell dir vor, du würdest sie/ihn besuchen und persönlich kennenlernen.
 1. Welche Fragen würdest du stellen?
 2. Beantworte die Fragen fiktiv / schlüpfe in ihre/seine Rolle.
- Hat dich die Person beeindruckt? Inwiefern?

C. Kannst du eine Kontaktmöglichkeit finden? Soziale Medien, E-Mail ... Ja Nein

Möchtest du dich bei ihr/ihm melden? Ja Nein



HANNAH KIESBYE: „SCHWER-IN-ORDNUNG-AUSWEIS“

Die Schülerin Hannah reitet gern, turnt viel und mag in der Schule besonders den Matheunterricht. Wie vielen anderen Kindern auch, fällt Hannah nicht immer alles so leicht. Hannah wurde mit dem sogenannten „Down-Syndrom“ geboren. Dies ist eine genetisch bedingte Veranlagung. Menschen mit Down-Syndrom haben zum Beispiel häufig schwächere Muskeln oder Herzfehler. Sie können schlechter laufen oder brauchen beim Lernen mehr Zeit als Kinder ohne Down-Syndrom.

Aufgrund des Down-Syndroms stehen Hannah einige Vorteile zu, um ihr das Leben etwas zu erleichtern. Beispielsweise darf sie umsonst mit Bus und Bahn fahren oder ins Schwimmbad gehen. Dafür muss sie einen besonderen Ausweis vorzeigen. Auf diesem Ausweis steht, dass Hannah „schwerbehindert“ ist. Das gefiel Hannah gar nicht, denn sie fühlt sich doch wie ein ganz normales Kind. Aus diesem Grund hat sie das Wort „Schwerbehinderten-Ausweis“ überklebt und in „Schwer-in-Ordnung-Ausweis“ verändert. Sie findet, dass Menschen nicht auf ihre Schwächen reduziert werden sollten, sondern eigentlich alle „schwer in Ordnung“ sind. Deshalb schrieb die damals 14-jährige Hannah einen Text darüber, der dann in einem Magazin veröffentlicht wurde.

Daraufhin begannen viele Menschen darüber zu reden und auch Politiker_innen fanden Hannahs Idee gut. So wurden Ausweishüllen mit dem Wort „Schwer-in-Ordnung-Ausweis“ produziert und kostenfrei zur Verfügung gestellt. Zwei Jahre später hatten schon 10.000 andere Menschen die neue Ausweishülle angefordert.

Was Hannah noch erreicht hat: Viele Menschen sprachen darüber, dass alle Menschen das Recht haben, so respektiert zu werden, wie sie sind.



Hannahs Ausweis, 2017.

Bildnachweis: Kai Bruhn (<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=66913776>) Lizenz: CC BY 3.0

SONITA ALIZADEH: „BRÄUTE ZUM VERKAUF“

Sonita kommt aus Afghanistan. Ihre Familie war sehr arm. Der Vater starb, als Sonita noch sehr jung war, und die Mutter musste allein für ihre sechs Kinder sorgen. Um etwas Geld für den Lebensunterhalt zu haben, sollte Sonita mit 10 Jahren zur Heirat verkauft werden. Der potenzielle Ehemann sagte die Ehe jedoch wieder ab.

Kurze Zeit später musste die Familie vor Gewalt fliehen. Im Iran lebte sie in einem Flüchtlingslager. Weil sie nicht als Flüchtling anerkannt wurde, konnte Sonita nicht zur Schule gehen. Stattdessen muss sie im Alter von 12 Jahren als Reinigungskraft arbeiten, um die Familie zu unterstützen. Zunächst brachte sich Sonita selbst lesen und schreiben bei, später besuchte sie eine Flüchtlingschule. Im Alter von 14 Jahren hörte Sonita die Rapper Eminem und Yas im Radio. Sie begann eigene Rap-Lieder zu schreiben. Sie gewann einen Preis bei einem amerikanischen Rap-Wettbewerb und lernte eine iranische Regisseurin kennen, die einen Film über sie drehte.

In der Flüchtlingschule erschienen immer weniger Mädchen zum Unterricht. Sie und auch Sonitas Schwester wurden zwangsverheiratet. Als Sonita 16 Jahre alt war, wollte ihre Mutter auch sie für 9.000 Dollar an einen Mann verkaufen. Das Geld brauchte die Familie, um für Sonitas Bruder eine Frau zu kaufen. Die Regisseurin gab der Mutter etwas Geld und erkaufte Sonita damit etwas Zeit. Sonita schrieb den Song „Brides for Sale“ („Bräute zum Verkauf“) und die Regisseurin dreht ein Musikvideo dazu. Sonita wurde berühmt.



Sonita Alizadeh rappt beim Social Good Summit 2018, New York.

Bildnachweis: Sumaya Agha/UNDP (<https://www.flickr.com/photos/unitednationsdevelopmentprogramme/44147875314/in/photolist-2agcpf3-MBsDBh>) Lizenz: CC BY-NC-ND 2.0

Im Alter von 18 Jahren erhielt Sonita ein Stipendium für eine Schule in den USA, wo sie das erste Mal auf eine normale Schule gehen konnte. Sonita kämpft weiter gegen Zwangsheirat: „Wenngleich es eine kleine Aktion ist, wenn du anfängst, werden dir andere folgen. Wir können die Welt verändern, solange wir tapfer und mutig sind.“ Sie möchte Juristin werden, um noch mehr bewegen zu können.

SALVA DUT: BRUNNEN FÜR DEN SÜDSUDAN

Im Jahre 1974 wurde Salva Dut im Sudan geboren. Es gibt dort seit Jahrzehnten große Streitigkeiten über den Einfluss von Religion auf den Alltag der Menschen und die Gesetze des Landes. Immer wieder brachen Bürgerkriege aus und die Bevölkerung litt stark.

Salvas Familie war sehr arm und konnte es sich nicht leisten, dass er und seine Geschwister zur Schule gingen. Als er elf war herrschte wieder ein Krieg und Salva floh nach Äthiopien. Gemeinsam mit ca. 20.000 anderen Jungen („Lost Boys of Sudan“) lief er zu Fuß durch die Wüste. Nicht alle Kinder überlebten den weiten Fußweg und starben durch Attacken von Löwen, Krokodilen, Soldaten oder durch Hunger und Wassermangel.

In den darauffolgenden Jahren lebte Salva ohne seine Eltern in einem Flüchtlingslager in Äthiopien. Auch in dem äthiopischen Lager waren die Kinder nicht sicher und so führte der 16-jährige Salva Tausende Kinder von Äthiopien nach Kenia in ein Flüchtlingslager der UN.

Im Alter von 22 Jahren erhielt Salva eine Einreisegenehmigung für die USA als Flüchtling. Dort angekommen konnte Salva das erste Mal zur Schule gehen und später sogar studieren. 2011 wurde der Sudan geteilt, es entstand ein unabhängiger Staat Südsudan, und die Hoffnung auf Frieden wuchs.



Salva Dut, 2007

Bildnachweis: Water for South Sudan (<https://www.flickr.com/photos/waterforsudan/3096585466/in/photostream/>). Lizenz: CC BY-NC 2.0

Als 28-Jähriger besuchte Salva seinen Vater in einem UN-Krankenhaus im Südsudan und sah ihn das erste Mal nach 16 Jahren wieder. Bei dem Besuch fiel Salva auf, wie groß die Probleme im Südsudan sind. Eines der größten Probleme: Es gab kein sauberes Trinkwasser und dadurch viele Krankheiten.

Salva gründete im Alter von 29 Jahren die Organisation „Water for South Sudan“. Er lebt wieder dort und leistet aktive Hilfe vor Ort: Über 200 Brunnen hat seine Organisation schon angelegt.

MALALA YOUSAFZAI: BILDUNG FÜR ALLE

Malala wurde 1997 in Mingora, einer Stadt in Pakistan, geboren. Sie ist das erste Kind der Familie und benannt nach einer pakistanischen Freiheitskämpferin. Für Mädchen gibt es in Pakistan normalerweise kein Fest bei der Geburt. Die Eltern haben ihr Mädchen aber genauso gefeiert, wie sie es auch bei einem Jungen getan hätten.

Das Land Pakistan ist sehr arm und es gibt viele Unruhen. Die Terrorgruppe Taliban verübte immer wieder Anschläge und ergriff die Macht über Teile des Landes. Als Malala 11 Jahre alt war, suchte ein Fernsehsender Kinder, die in einem Blog anonym über ihren Alltag und über ihre Gefühle und Ängste unter der gewalttätigen Herrschaft der pakistanischen Taliban schreiben. Malala übernahm diese Aufgabe.

Als Malala 12 Jahre alt war, gab es in Mingora viele Kämpfe. Die Taliban verboten zeitweise, dass Mädchen zur Schule gehen und zerstörten über 100 Schulen. Malala engagierte sich für Mädchen und Kinderrechte. Mit 14 Jahren wurde sie für den „International Children's Peace Prize“ nominiert, ihr Engagement wurde weithin bekannt. Als sie 15 Jahre alt war, stoppten die Taliban Malalas Schulbus und schossen ihr in den Kopf. Sie überlebte den Anschlag und wurde in ein Krankenhaus nach England gebracht.



Malala Yousafzai, 2015.

Bildnachweis: By DFID - UK Department for International Development
(<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=44577822>)
Lizenz: CC BY 2.0

An ihrem 16. Geburtstag sprach sie vor der Jugendversammlung der UNO und überreichte dem UN-Generalsekretär Ban Ki Moon einen Antrag („Petition“) für die Bildung aller Kinder mit vier Millionen Unterschriften.

Ein Jahr später erhielt sie den Friedensnobelpreis sowie den Kindernobelpreis.

BEFEQADU HAILU: FÜR MENSCHENRECHTE UND PRESSEFREIHEIT

Befeqadu Hailu wurde 1980 in Addis Abeba, der Hauptstadt von Äthiopien, geboren. Mit 19 Jahren begann er als Journalist und Autor zu arbeiten. In seinem Blog schrieb er über soziale und politische Probleme in Äthiopien.

Mit 22 Jahren gründete er mit weiteren Bloggern die Gruppe „Zone9“. Auf ihrem Blog kritisierten sie die Situation der Menschenrechte im Land. Sie schrieben über Demokratie, Bildung, soziale Gerechtigkeit und forderten, dass die Verfassung geachtet werden soll. Außerdem dokumentierten sie Menschenrechtsverletzungen und brachten diese in das öffentliche Bewusstsein.

Als Befeqadu 24 Jahre alt war, wurde er mit allen anderen Mitgliedern von „Zone9“ inhaftiert. Im Gefängnis wurden sie gefoltert. Die Anhörungen der Inhaftierten wurden immer wieder verschoben, bis nach eineinhalb Jahren die Anschuldigungen gegen alle Blogger_innen einfach fallengelassen wurden.

Für ihr Engagement erhielt die Gruppe „Zone9“ zahlreiche Auszeichnungen. Als Befeqadu 26 Jahre alt war, wurde er erneut inhaftiert, nachdem er in einem Zeitungsinterview die äthiopische Regierung kritisiert hatte. Nach einem Monat wurde er wieder entlassen.

Befeqadu gibt nicht auf und schreibt: „Das Problem: Ignoranz und Armut. Die Lösung: Bildung und Wohlstand. Das Ziel: Freiheit und Würde. Der Weg: Demokratie.“



Befeqadu Hailu, dritter von links, und die anderen 8 Mitglieder von Zone 9.

Bildnachweis: Endalk.chala (<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=35958757>). Lizenz: CC BY-SA 4.0

KALPONA AKTER: RECHTE DER TEXTILARBEITER_INNEN

Kalpona Akter wurde 1977 als erste Tochter eines Bauunternehmers in Bangladesh geboren. Bis sie 12 Jahre alt war, ging sie zur Schule. Dann wurde ihr Vater krank und sie musste als ältestes Kind ihre Eltern und ihre vier jüngeren Geschwister versorgen.

Sie begann in einer Textilfabrik zu arbeiten. Manchmal sogar für 17-21 Stunden am Stück. Die Arbeit war anstrengend und gefährlich. Die Bezahlung war schlecht: Für 400 Arbeitsstunden im Monat erhielten Kalpona und ihre Kolleg_innen sechs Dollar. Das sind nicht mal 2 Cent pro Stunde.

Sie setzte sich für mehr Gerechtigkeit ein und war bereits im Alter von 15 Jahren Präsidentin der Gewerkschaft. Doch als sie begann, Arbeiter_innen zu organisieren, wurde sie mit 16 Jahren von der Werksleitung entlassen.

Später gründete Kalpona eine Organisation mit, die sich für Rechte der Arbeiter_innen in der Bekleidungsindustrie einsetzt.

Als sie 42 Jahre alt war, protestierte sie mit Aktivist_innen für eine Erhöhung des Mindestlohns. Nach einem halben Jahr waren 20.000 Menschen an den Protesten beteiligt. Doch die Regierung ließ die Gewerkschaften überwachen und neue Proteste unterbinden.

Als sie 45 war, wurde ihr Kollege entführt, gefoltert und ermordet. Auch Kalpona sah ihr Leben in Gefahr, da sie weiterhin öffentlich internationalen Druck auf die Regierung ausübte.



Kalpona Akter, 2018.

Bildnachweis: Jnaberasturi (<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=69747891>). Lizenz: CC BY-SA 4.0

Trotz der Gefahr setzen sich Kalpona und ihre Mitstreiter_innen weiter für die Rechte von Arbeiter_innen ein. Und sie nehmen auch große Modeketten bei uns in die Verantwortung. Denn diese nehmen die Ausbeutung der Näher_innen in Kauf, um Kleidung zu günstigen Preisen anbieten zu können.

EMMA GONZALEZ: FÜR STRENGERE WAFFENGESETZE

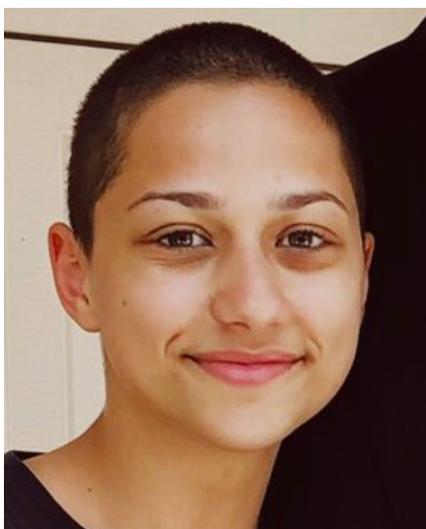
Die 19-jährige Emma Gonzalez lebt in Florida in den USA. Im Februar 2018 war sie gerade in der Schule, als ein junger Mann die Marjory Stoneman Douglas Highschool betrat und 14 Schüler_innen und 3 Erwachsene erschoss.

Emma überlebte. Doch Emma war wütend und traurig, weil der Täter seine Waffe ganz legal gekauft hatte. In den USA ist es fast jedem Menschen erlaubt, eine Waffe zu kaufen und bei sich zu tragen.

Das wollte Emma ändern. Zusammen mit Schulfreund_innen gründete sie die Gruppe „Never Again MSD“. „Nie wieder“ sollte sich eine Schießerei wie an der Marjory Stoneman Douglas Highschool wiederholen. Sie demonstrierten und hielten Reden. Tausende Menschen unterstützten sie dabei und gingen auf die Straße.

Weltweit berühmt wurde Emma durch eine Rede. Das Besondere: Sie schwieg 6 Minuten und 20 Sekunden; so lange wie die Schießerei gedauert hatte. Viele Menschen rührte sie damit zu Tränen.

Die meiste Kritik richtete sie gegen US Präsident Donald Trump. Donald Trump steht für lockere Waffengesetze und steht in enger Verbindung zur National Rifle Association (NRA), die einflussreichste Waffenorganisation in Amerika. Die NRA und Trump unterstützen die Ansicht, dass jede_r Amerikaner_in eine Waffe besitzen darf und stellen sich gegen strengere Waffengesetze. Sehr viele Bürger_innen besitzen Waffen und wollen sie benutzen.



Emma Gonzalez, 2018.

Bildnachweis: Von The Office of Congressman Ted Deutch (<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=66836529>) Lizenz: Gemeinfrei

Trotzdem hatten Emma und ihre Freund_innen auch kleine Erfolge. In einigen Teilen der USA wurden die Waffengesetze geändert. Zum Beispiel wurde in einigen Staaten das Alter, ab dem man eine Waffe besitzen darf, angehoben. Sicher fühlen sich Emma und andere Waffengegner_innen aber noch nicht. Sie kämpfen weiter.

GRETA THUNBERG: KLIMASCHUTZ SCHÜTZT MENSCHENRECHTE

Greta Thunberg wurde am 2003 in Schweden geboren. Mit acht Jahren hörte sie zum ersten Mal vom Klimawandel, als das Thema in ihrer Klasse im Unterricht behandelt wurde. Daraufhin begann sie zu Hause bewusst Strom zu sparen, sich vegan zu ernähren und nicht mehr das Flugzeug zu benutzen. Auch ihre Familie konnte sie überzeugen, auf diese Weise das Klima zu schonen.

Mit 15 Jahren gewann sie einen Schreibwettbewerb einer schwedischen Zeitung. Ihr Artikel über Umweltpolitik begeisterte auch andere Umweltschützer. Sie kontaktierten Greta und beeinflussten sie in ihrer Arbeit zum Klimaschutz.

Ein Bekannter schlug ihr einen Schulstreik vor. Greta war begeistert, konnte aber keine Gleichgesinnten finden. Also setzte sie sich im August 2018 allein vor den schwedischen Reichstag, um zu demonstrieren. Das war der Anfang der Fridays-for-Future Bewegung. Am 15. März 2019 demonstrierten weltweit 1,5 Millionen Schüler_innen. Sie alle teilen Gretas Meinung, dass die Politik zu wenig für den Klimaschutz tut.

Greta hat eine Form des Asperger-Syndroms, daher kann sie sich nicht so gut in die Gefühle anderer Menschen hineinversetzen. Sie denkt eher in Fakten und hat ein sehr gutes Gedächtnis. Sie sagt selbst, dass sie sich auch aufgrund ihrer etwas anderen Denkweise so gut für den Klimaschutz einsetzen kann.



Greta Thunberg, 2018.

Bildnachweis: Anders Hellberg (<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=77270098>) Lizenz: CC BY-SA 4.0

Für ihren Einsatz für den Klimaschutz hat sie schon viele Preise erhalten. 2019 wurde sie von Amnesty International zur „Botschafterin des guten Gewissens“ ernannt und erhielt damit den höchsten Preis der Menschenrechtsorganisation.